

Archäologischer Fundbericht = Chronique archéologique = Cronaca archeologica

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Jahrbuch der Schweizerischen Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte = Annuaire de la Société Suisse de Préhistoire et d'Archéologie = Annuario della Società Svizzera di Preistoria e d'Archeologia**

Band (Jahr): **58 (1974-1975)**

PDF erstellt am: **03.12.2018**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Archäologischer Fundbericht – Chronique archéologique – Cronaca archeologica

Der archäologische Fundbericht enthält Nachrichten über schweizerische Grabungen und Neufunde, sowie bibliographische Hinweise auf Veröffentlichungen über die Archäologie der Schweiz. Dem Fundbericht ist ein Verzeichnis nach Kantonen und Gemeinden geordneten Fundstellen mit Angabe der Periode und Fundart beigegeben (S. 196 f.).

Die uns direkt zugekommenen Mitteilungen sind namentlich gezeichnet; die aus anderen Publikationen übernommenen Berichte sind z. T. von uns gekürzt worden, ohne das dies jeweils ausdrücklich vermerkt wäre.

Allen Mitarbeitern sei für die Überlassung ihrer Berichte und Bilddokumentationen bestens gedankt.

La chronique archéologique renseigne sur les fouilles et les découvertes récentes en Suisse. Elle contient des indications bibliographiques des publications sur l'archéologie de la Suisse.

La chronique est suivie d'une liste des sites de découverte groupés par cantons et communes, où sont indiqués les périodes et le genre des trouvailles (p. 1965).

Altsteinzeit und Mittelsteinzeit *Paléolithique et Mésolithique* *Paleolitico e Mesolitico*

ca. 50 000 (Schweiz) – 4000 v. Chr.

EPTINGEN, BEZ. WALDENBURG, BL

Challhöchi, LK 1088, 629 900/246 555. – Von dem altbekannten mesolithischen Fundplatz, einem alten Passübergang zwischen Hauenstein und Belchen, von dem auch das Landesmuseum schöne Stücke besitzt, überbringt Dr. E. Roost immer wieder oberflächliche Streufunde. Verbleib: KMBL Liestal. *Jürg Ewald*

LÜSCHERZ, BEZ. ERLACH, BE

Lüscherz-Moos. – Im Zuge systematischer Begehungen im grossen Moos entdeckte H. Schwab eine Fundstelle im Lüscherz-Moos, die sich über 3 Landparzellen erstreckte. Das aufgesammelte Material umfasste gegen 300 Abschläge, zahlreiche grössere und kleinere Klingle, einige Nuklei und einen sehr interessanten Gerätebestand von Sticheln, Bohrern, Kratzern und Schabern, Messerchen und Klingle, Mikrolithen und einigen re-

Les communications fournies directement par les archéologues sont signées de leur nom; des reprises d'autres publications sont parfois résumées par nous, sans que ce soit toujours mentionné. Nous remercions très particulièrement tous ceux qui ont mis à notre disposition leurs rapports et leurs illustrations.

La cronaca archeologica informa delle scoperte recenti, gli scavi e le ricerche in Svizzera. Essa contiene delle indicazioni bibliografiche concernenti la Svizzera.

Abbiamo aggiunto alla cronaca archeologica un elenco delle località di ritrovamento, ordinate secondo cantoni e comuni; in più sono dati il periodo e le condizioni di ricupero (p. 196 s.).

Le comunicazioni non redatte da noi sono state particolarmente segnate; le relazioni provenienti da altre pubblicazioni sono state in parte da noi riassunte senza che questo sia stato espressamente indicato.

A tutti i collaboratori giungano i nostri più sentiti ringraziamenti per averci lasciato utilizzare le loro relazioni e documentazioni fotografiche.

touchierten und gekerbten Grobgeräten. Die Hauptmasse des Inventars besteht aus Formen des Übergangs vom Endpaläolithikum zum beginnenden Mesolithikum. – H. Schwab, Jb BHM 49 (1969/70), 207, Abb. 1–18.

MOOSSEEDORF, BEZ. FRAUBRUNNEN, BE

Moosbühl, LK 1147, 603 880/206 975. – Im Zusammenhang mit der Güterzusammenlegung in der Gemeinde Moosseedorf, wurde 1961 eine Rettungsgrabung auf der Station Moosbühl, einem flachen Hügel aus postglazialen Material (Till), durchgeführt. Dabei wurden zwei Zeltplätze im Abstand von ca. 30 cm untersucht. Zeltplatz I lag auf dem höchsten Punkt des Hügels. Er zeichnete sich deutlich von seiner Umgebung durch die dunklere Sandschicht ab. Von ursprünglich zwei Feuerstellen war infolge von Störungen aus alten Grabungen nur mehr eine erhalten. Ein klares Bild konnte nicht mehr gewonnen werden.

Die Umrisse von Zeltplatz II, der in einer Senke am südwestlichen Rand des Sandhügels lag, waren weniger deutlich als die von Zeltplatz I. Es konnten indessen noch zwei ungestörte Feuerstellen und darum herum

im Bogen angeordnete Pfostengruben festgestellt werden. Feuerstellen und Pfostengruben waren sehr fundreich. Die grössere Feuerstelle von Zeltplatz II war mit feiner Holzkohle, kalzinierten Knochen- und Geweihfragmenten angefüllt. Das zahlreiche Fundgut umfasste Trümmer, Abschlüge, Nuclei, Klingen und Geräte aus Silex von spätmagdalénien Charakter, wie Stichel, Kratzer, Bohrer, Messerchen und zahlreiche Mikrolithen. C-14 Daten ergaben für den oberen Teil der Feuerstelle von Zeltplatz II 8440 ± 120 , für den unteren Teil $10\,300 \pm 180$ Jahre. – H. Schwab, Moosbühl, Jb BHM 49 (1969/70) 189f.

1971 wurde im Bereich der Spätmagdalénienstation eine weitere Ausgrabung durchgeführt, die sich über ein Areal von 16 Sektoren à 10×10 m erstreckte. An verschiedenen Stellen, so besonders am westlichen Fuss des flachen Moosbühl-Hügels wurden unter einer Sumpfschicht mehrere übereinanderliegende, durch Äste getrennte Schichten von Birkenrinde gefunden. Diese stellen wohl Reste eingestürzter Hütten dar. Die Freilandstation dürfte sich also auch ins flache Umland des Hügels erstreckt haben und somit grösser gewesen sein als bisher vermutet. Die grosse Menge von Silexmaterial ergab Stichel, Kratzer, kombinierte Werkzeuge, Kantenmesser und Bohrer (auch Langbohrer, die besonders typisch sind für Moosbühl) und zahlreiche Absplisse. Von über 1000 Knochen und Geweihstücken liessen sich bisher Ren, Pferd, Aurochse, Steinbock identifizieren, wobei das Ren mit 18 Individuen am zahlreichsten vertreten ist. Zahlreiche Gesteinsarten in Form von Rohmaterialien lassen auf Beziehungen zu anderen Gruppen schliessen. Die auch hier durchgeführten C-14-Bestimmungen ergaben folgende Daten: Birkenrindenproben: 10 110 v. Chr., Holzkohle von 2 Feuerstellen in unmittelbarer Nähe der Birkenrinde: 9950 v. Chr. und 9230 v. Chr., Holzkohle vom oberen Teil des Moosbühl Hügels: 8190 v. Chr. – J. H. Barr, Die spätmagdalénien-Freilandstation Moosbühl. Jb BHM 49 (1969/70) 199f., Abb. 1-4.

REINACH, BEZ. ARLESHEIM, BL

Brüel, LK 1077, 610 535/260 290. – Bei der Hebung römischer Brandgräber (siehe Römerzeit) stiessen K. Stolz und Th. Strübin unter den römischen Schichten auf Artefakte, die sie als paläolithisch ansprechen, und die anscheinend in den Uferschichten eines verschwundenen Gewässers lagerten. *Jürg Ewald*

WARTAU, BEZ. WERDENBERG, SG

Im Moos bei Oberschan wurde trotz vorheriger Warnung, ohne Meldung eine Strasse durch die meso-

lithische Fundstelle gelegt. Ihr Entdecker, Chr. Schäpper, konnte nur noch aus dem Aushub Silexgeräte und Abschlüge bergen. *Irmgard Grüninger*

Jungsteinzeit Néolithique Neolitico

4.-2. Jahrtausend v. Chr.

AESCH, BEZ. ARLESHEIM, BL

Tammatt, LK 1067, 160 700/258 200. – F. Bloch fand 1968 ein kleines geschliffenes Steinbeil. *Jürg Ewald*

BASEL BS

Dorfstrasse 51-59 (Kleinhüningen, Schultofareal). – Bei Aushubarbeiten an einer als Sandbank oder seichtem Lauf zu denkenden Stelle im Flusschotter kam auf 4,5 m Tiefe ein menschlicher Schädel zum Vorschein. Einer vorläufigen Bestimmung zufolge dürfte es sich um einen weiblichen, im Grenzbereich zwischen meso- und brachycran liegenden Schädel handeln. Die Datierung war nur durch geologische Untersuchungen und C-14-Datierungen von Holzproben möglich, woraus sich ein Ablagerungsdatum der Schädelkalotte um 4000-3500 v. Chr. ergäbe. – Basler Zeitschr. f. Gesch. u. Altertumskunde 72 (1972) 336-441.

BONINGEN, BEZ. OLTEN, SO

Hausenmüll, LK 1108, 631 250/238 250. – Ein kleiner Nucleus und zwei Silexsplitter, auf freiem Feld gefunden, könnten einen Hinweis auf eine weitere Flurterrassensiedlung sein, wie sie Th. Schweizer für Boningen in den Sandmatten, der Stampfimmatt und Eisenmatt annahm. – Jb Sol. Gesch. 46 (1973) 164.

DÄNIKEN, BEZ. OLTEN, SO

Studenweid, LK 1089, 640 000/244 340. – Steinkistengräber, Grabung 1970. – Drei Steinkistengräber auf der Studenweid, einer etwa 200 m über dem heutigen Talniveau liegenden Flussterrasse, wurden anlässlich von Vorbereitungsarbeiten zur Kiesgewinnung entdeckt und in der Folge planmässig ausgegraben. Die drei nur teilweise erhaltenen Gräber lagen ungefähr in einer Reihe in Ost-Westrichtung im Abstand von 15 bzw. 20 m voneinander entfernt. Grab 1 und 3 waren WNW-OSO, Grab 2 annähernd WO orientiert.

Grab 1 enthielt ein hellgraues Steinbeilchen, 1 Klinge aus gelb-braunem Silex, 2 Kratzer, 5 Abschlüge bzw.

Absplisse, einen grossen Abschlag aus Bergkristall, 40 durchbohrte Gagatperlen, 2 Holzkohlestückchen, Keramikfragmente und -scherben. Auch in unmittelbarer Nähe des Grabes wurden 1 Nukleus, Absplisse und Abschläge, 2 Beilklingen, 5 Pfeilspitzen mit konkaver und konvexer Basis, 1 Klingenfragment, 1 Messer und 2 Kratzer gefunden.

Die Funde im Grab waren auf die westliche Hälfte der Steinkiste beschränkt. Ihre Verteilung lässt keine Schlussfolgerungen über Anzahl und Art der Bestattungen zu.

Von dem 1,5 × 1 m grossen Grab 2, dem westlichsten der drei Gräber, waren alle vier Seitenplatten aus Tuffstein erhalten. Wie in Grab 1 waren auch hier die Knochen sehr schlecht konserviert. An Beigaben wurden gefunden: 1 Beilklinge, diverse Silexabschläge und Absplisse, 20 durchbohrte Gagatperlen und 19 Keramikfragmente. Die Funde häuften sich im östlichen Teil des Grabes.

Richtung und Ausdehnung von Grab 3 waren nicht mehr genau festzustellen, da die Steinplatten zum grössten Teil durch den Bagger zerstört worden waren. Im Gegensatz zu Grab 1 und 2 waren die Knochenstücke zahlreich und gut erhalten, die Beigaben, wohl wegen der teilweisen Zerstörung des Grabes, jedoch spärlich. Es wurden nur zwei Keramikfragmente gefunden.

Etliche Scherben aus Grab 1 liessen sich zu einem verzierten Becher der Wauwiler Gruppe zusammensetzen und ergänzen. – Jb Sol. Gesch. 45 (1972) 295–312, Abb. 1–10.

DULLIKEN, BEZ. OLTEN, SO

Engelberg (Chänzeli), LK 1089, 637 580/242 750. – Am Wegrand beim östlichen Ende eines kleinen Gehölzes wurden oberflächlich 2 kleine Nuklei und 8 grössere und kleinere Silexsplitter gefunden. – Jb Sol. Gesch. 46 (1973) 164, Abb. S. 165.

FULENBACH, BEZ. OLTEN, SO

LK 1108, 630 075/235 750. – Am nordwestlichen Waldrand westlich der Fabrik an der Aare wurde ein kratzerartiges Gerät aus weisslichem Silex gefunden. Ungefähr 80 m weiter südwestlich kam ausser zwei Silexsplittern ein Rindenabspliss zum Vorschein, dessen Spitze beidseits retouchiert ist. – Jb Sol. Gesch. 46 (1973) 165, Abb. S. 165.

GENÈVE, DISTR. RIVE DROITE, GE

Dardagny, La Tuilière, CNS 1300, env. 487 600/117 090. – Une hache en pierre polie a été découverte, il y a plus de dix ans, dans une des vignes de la Tuilière à

l'ouest du village. Rappelons que d'autres vestiges préhistoriques furent découverts dans la région: un «vaste foyer avec quelques éclats de silex et de nombreux galets de quartzite» a été observé par Ad. Jayet. D'après la stratigraphie, ce foyer pourrait dater du néolithique ou de l'âge du bronze. Des trouvailles, notamment une hache en pierre et un mortier, attribuables au néolithique proviennent de la commune de Péron (canton de Colonges, arr. de Gex, Ain) à quelques 4,5 km à l'ouest de la Tuilière. – Genava 20 (1972) 110 s.

GENÈVE, DISTR. RIVE GAUCHE, GE

Bernex, CNS 1300, 494 060/114 530 à 494 200/114 670. – Au lieu de la villa romaine de Bernex, En Saule, ont été recueillis des objets préhistoriques, dont il n'est pas possible de dire s'ils étaient sur place avant la construction de la villa ou s'ils ont été amenés lors des terrassements. Il s'agit d'une lamelle de silex retouché et d'une belle hache (ou erminette) en pierre verte. – Genava 20 (1972) 119.

LAMPENBERG, BEZ. WALDENBURG, BL

Abendsmatt (Obetsmatt), LK 1088, 623 250/252 200. – E. Schmutz fand 1968–1971 verschiedene neolithische Artefakte, darunter eine sehr schöne Pfeilspitze mit gerader Basis. *Jürg Ewald*

MUTTENZ, BEZ. ARLESHEIM, BL

Baselgasse, LK 1067, 615 275/263 675. – K. Stolz meldete 1971 neolithische Siedlungsspuren am Rande einer Baugrube. Eine kleine Nachuntersuchung ergab geringe Reste eines Feuerplatzes, der wenige Silexsplitter und zertrümmerte, bescheidene Keramikreste barg. *Jürg Ewald*

OLTEN SO

Born, Engli, LK 1088, 635 240/243 430. – Auf der seit 1911 bekannten und 1917 von Theodor Schweizer wiederentdeckten Fundstelle wurde 1971 neben Silexabsplissen eine Hacke aus weissem Silex gefunden. – Jb Sol. Gesch. 45 (1972) 288.

Dickenbännli, LK 1088, 634 775/245 470 und 634 785/245 470. – Bei verschiedenen Begehungen des Refugijs konnten oberflächlich auf dem südlichen Wall diverse Silices aufgefunden werden.

Am Nordhang, ca. 30 m unterhalb der Krete wurden weitere Messer, Klingen, 1 Pfeilspitze und Absplisse aufgefunden, die wahrscheinlich herabgeschwemmt worden waren. – Jb Sol. Gesch. 46 (1973) 166–167, Abb. S. 168.

SARMENSTORF, BEZ. BREMGARTEN, AG

Kapf, LK 1110, 660 450/241 040. – Als Streufund wurde auf einem Acker das Fragment einer Hammeraxt gefunden. Die Schneide ist abgebrochen T. 17, 1 – Verbleib: VM. – Nachricht: *M. Hartmann*.

STARRKIRCH-WIL, BEZ. OLTEN, SO

Müliloch (Refugium), LK 1088, 636 775/243 330. – Auf einer kleinen Kuppe südöstlich des Grabens wurde oberflächlich eine Pfeilspitze aus weissem Silex gefunden. – Jb Sol. Gesch. 46 (1973) 167, Abb. S. 169.

THUN, BEZ. THUN, BE

Marktasse. – Das Material einer im Jahre 1924 bei Bauarbeiten an der Marktasse entdeckten jungsteinzeitlichen Siedlung wurde 1968 von H. Schwab ausführlich publiziert. Wir entnehmen diesem Bericht die folgenden gekürzten Ausführungen:

Bei der Ausgrabung hat man feststellen können, dass sich die Kulturschicht auf drei Seiten der Baugrube unter den benachbarten Parzellen fortsetzte. Wir verfügen demnach nur über einen Teil des Fundmaterials aus der Siedlung, das aber aus dem Teil eines Hauses stammt, in welchem sich die Feuerstelle befand.

Die Fundschicht war ca. 30 cm dick und lag 3–3,5 m unter der Oberfläche zwischen zwei Flussablagerungen. Vom Oberbau des Hauses war nichts mehr vorhanden, es konnten jedoch Pfostenlöcher festgestellt werden, die in drei Reihen angeordnet waren. Neben ziemlich viel Keramik kamen einige (heute nicht mehr erhaltene) Geflechtfragmente zum Vorschein, ein Webgewicht aus gebranntem Ton, Steinbeilklingen, Silexartefakte und Knochengewichte. Die Keramik umfasst Kumpfe mit senkrechter gerader Wandung, Kumpfe oder Butten mit geschwungenem Profil, Fragmente von Kugelflaschen und steilwandigen Schalen, also Formtypen aus dem Cortaillodkulturkreis. – H. Schwab, Neolithikum, Beiträge zur Thuner Geschichte. Ur- und Frühgeschichte der Gemeinde Thun (1968) 1–64, Taf. 1–12.

WANGEN, BEZ. OLTEN, SO

Banacher, LK 1088, 631 980/244 330 und 632 000/244 300. – Diese von Th. Schweizer im Jahr 1919 entdeckte Fundstelle lieferte auch neuerdings wieder etliche Silices, worunter eine abgebrochene Klinge. – Auch am Weg, der von der Wangener Schlucht zum Plateau führt, wurden wieder Funde gemacht. – Jb Sol. Gesch. 46 (1973) 169–170.

Haftlet, LK 1088, 632 310/244 280. – 5 m südlich des vom Wangener Schiessstand in die Schlucht führenden

Weges, wurde oberflächlich eine einseitig gekerbte Silexlamelle gefunden. Die nächsten Fundstellen liegen ungefähr 500 m östlich im sogenannten Neufeld und beim Hof Reben. Auf der anderen Seite der Schlucht liegt die Station Banacher. – Jb Sol. Gesch. 45 (1972) 289.

WANGEN, BEZ. MARCH, SZ

Nuolen, LK 1133, 709 320/229 300. – In der Nähe des mittelalterlichen Bades Ryfen bei Nuolen wurde ein spitznackiges, im Querschnitt rechteckiges Steinbeil von 10 cm Länge gefunden T. 17, 2 – Verbleib: Staatsarchiv Schwyz. *Jost Bürgi*

*Bronzezeit**Age du bronze**Era del bronzo*

Ca. 18.–8. Jh. v. Chr.

ALLSCHWIL, BEZ. ARLESHEIM, BL

Aktienziegelei, LK 1047, 608 125/266 163. – Auf die Meldung von Dr. J. M. Lusser, dass bei Bauten für die Ziegelei in den 50er Jahren ein bronzezeitlicher Grabhügel angeschnitten worden sei, wurde 1970 die Fundstelle untersucht. Es stellte sich heraus, dass gerade nur noch ein peripherer Bereich des mutmasslichen Grabhügels vorhanden war. An Funden sind neben einigen Tierknochen und einem einzigen, zerschmolzenen Bronzetropfen zwei Dutzend wenig aussagekräftige Keramikfragmente zu verzeichnen. – Verbleib: KMBL Liestal. *Jürg Ewald*

RIEHEBEN BS

Bitszigerwald. – Ein dem von 1969 benachbarter Grabhügel musste, obwohl bereits antik geplündert, wegen der Fundamentierung einer Versuchsantenne in seinem Zentrum, untersucht werden.

Der Grabhügel war bis auf den gewachsenen Boden aus grossen, einst sichtbaren Kalksteinen aufgebaut. In der oberen Zone, besonders der Westseite, lagen im Waldhumus der Zwischenräume zahlreiche kleine Keramikscherben und Knochenfragmente sowie eine retouchierte Silexklinge.

Im Nordteil kam unter dem Mantel eine einhäuptige, 3,3 m lange und noch teilweise bis 50 cm hohe Trockenmauer mit einem nördlich daran angebauten Steinring von 35 cm Durchmesser zum Vorschein, in welchem zahlreiche Keramikscherben, drei ganze Bronzeringe und das durch Brand verbogene Fragment eines vierten Ringes nebst kalzinierendem Leichenbrand lagen. Der südliche Teil des Hügels barg eine durch die Störung



Tafel 17. 1 Sarmenstorf AG. Fragment der neolithischen Lochaxt. M. 2:3. – 2 Wangen SZ, Nuolen. Steinbeil. M. 2:3. – 3 Schwyz, Kirchenbach. Römischer Schatzfund.

Tafel 18. Liestal BL, Heidenloch/Sonnhalde. Römische Wasserleitung. 1 Die Pfeile markieren den Verlauf der oberflächlich abgedeckten Wasserleitung im Gelände, Blick von Süden. – 2 Blick ins Innere der Wasserleitung nach der Abdeckung des zerstörten Gewölbes. Deutlich sichtbar sind der ca. 80 cm hohe Innenputz sowie die Viertelrundstäbe in den Winkeln Sohle/Wand. – 3 Talansicht eines intakten Stückes. Rechts Aussparungen für ein Lehrgerüst, links markieren die Pfeile die häufig gemauerten Grenzen der (zugemauerten) Einstiegsöffnung. – 4 Zugemauerte Einstiegsöffnung von genau 3 Fuss Breite. – 5 Schnitt durch die von Hangdruck leicht verschobene, mit Schwemmlern und Gewölbeschutt aufgefüllte Leitung mit Hang- und Talverstärkung sowie bergseitiger Sickerung aus Kalksteinschroppen. Zu beachten ist die nahezu 1/2 m mächtig gegossene Sohle aus Ziegelschrotmörtel.

angeschnittene südnördlich orientierte, 60 cm breite Grabkammer. Sie war direkt auf dem gewachsenen Boden aufgebaut, stellenweise bis 65 cm hoch erhalten und von gleicher Bauweise wie die Trockenmauer des Nordteils. Sie enthielt viele, gut erhaltene, in ihrer Lage jedoch gestörte Knochen. Schädelfragmente fanden sich vor allem am Süden, der Grossteil der Fussknochen am Nordende unter dem Betonfundament der Störung. Entlang der Ostmauer der Grabkammer lagen zwei kleine Fragmente eines schnurverzierten Bechers, ein Silexabschlag und eine gebogene, bronzene Nadelspitze. Unter der Humusoberfläche waren in unterschiedlichen Höhenlagen bereits grössere Schädelfragmente, brandgerötete Kalksteinbrocken und ein verbogener, 15 cm langer und 0,7 mm dicker Golddraht zum Vorschein gekommen.

Aus dem Grabungsbefund geht hervor, dass zunächst die Grabkammer errichtet worden war, in welcher der oder die Tote, vermutlich in gestreckter Rückenlage und mit Beigaben versehen, bestattet wurde. Darüber wurde dann der Hügel aus Kalksteinbrocken errichtet. Später muss die Nordseite des Hügels abgetragen und mit einer Trockenmauer abgestützt worden sein, vor welcher eine Tote mitsamt Schmuck verbrannt wurde, was aus der starken Brandrötung der Stirnseite der Trockenmauer hervorgeht. Nach der Verbrennung wurden Leichenbrand und Beigaben samt einer Urne in dem der Trockenmauer vorgelagerten Kämmerlein deponiert und der Steinmantel wieder aufgeschüttet.

Das ausgeplünderte, ummauerte Zentralgrab ist, trotz typologischer Vergleichsmöglichkeiten, nicht direkt datierbar. Nur Golddraht und Bronzespachtel weisen in die späteste Mittelbronzezeit (Reinecke Stufe C₂). Das sekundäre Brandgrab muss aufgrund des beigegebenen Gefässes wohl als spätbronzezeitlich, kaum aber jünger als Bronzezeit Stufe D betrachtet werden. – Basler Zeitschr. f. Gesch. u. Altertumskunde 72 (1972) 371–392.

BERN BE

Bibliographie: K. Zimmermann: Spulennadeln aus der Bronzezeit im bernischen historischen Museum. – Jb BHM 49/50 (1969/70) 231f.

FREIENBACH, BEZ. HÖFE, SZ

Insel Lützelau, LK 1112, 702 500/230 915. – Die von Josef Kessler in den Mitteilungen des Historischen Vereins des Kantons Schwyz 59 (1966) veröffentlichten prähistorischen Keramikfragmente lassen sich bei näherem Zusehen genauer in die späte Bronzezeit, die Spätlatènezeit und die gallorömische Zeit datieren. – Verbleib: Staatsarchiv Schwyz. *Jost Bürgi*

GENÈVE, DISTR. RIVE DROITE, GE

Dardagny, La Tuilière, CNS 1300, env. 487 600/117 090. – Voir sous Néolithique, p. 179.

LAUSEN, BEZ. LIESTAL, BL

Bündten, LK 1068, 624 120/257 770. – W. Grimm entdeckte 1968 zwei Feuerstellen, die von Th. Strübin als bronzezeitlich angesprochen wurden. *Jürg Ewald*

SAVOGNIN, BEZ. ALBULA, GR

Padnal (oder *Mot la Cresta*). – Bericht über die ersten Grabungen in der prähistorischen Siedlung, siehe S. 41f im vorliegenden JbSGU.

SCHÜBELBACH, BEZ. KÜSSNACHT, SZ

Schübelbach, LK 1133, 711 540/225 275. – Randleistenbeil Typ Salez (Typzuteilung nach Umrisskizze von Josef Kessler), gefunden um 1930 in Schübelbach, 491 m ü. M. *Jost Bürgi*

TOOS, BEZ. MÜNCHWILEN, TG

Waldi, LK 1074, ca. 726 250/265 220. – 1971 und 1972 wurde in einer Flächengrabung und einem Schnitt eine bronzezeitliche Höhensiedlung auf dem markanten Hügelplateau zu einem kleinen Teil untersucht. Siehe Bericht im vorliegenden JbSGU S. 19ff.

WALDENBURG, BEZ. WALDENBURG, BL

Gerstel/Breitflue, LK 1088, 624 620/247 710. – A. Singeisen und Dr. E. Roost entdeckten und sondierten 1968 eine auf einer Felstrippe im Rehhagmassiv auf fast 1000 m Höhe gelegene bronzezeitliche Station mit Urnenfelderkeramik. Die Station wird 1974 in Zusammenarbeit mit einer Lehrgrabung der Universität Basel untersucht. – Verbleib: KMBL Liestal. *Jürg Ewald*

WEINFELDEN, BEZ. WEINFELDEN, TG

Thurbett, LK 1053, 724 160/268 850. – Bronzenadel mit kurzer gerippter Halsschwelung und umgekehrt konischem Kopf. Länge 285 mm. Abb. 1: Oberfläche korrodiert. Fund von 1973. – Verbleib: Museum des Kantons Thurgau. *Jost Bürgi*

WÖFLINSWIL, BEZ. LAUFENBURG, AG

Bubolden, LK 1069, 641 550/258 150. – 1971 wurde beim Bau eines Bauernhofes ein mittelbronzezeitlicher Siedlungsplatz mit verbrannten Bollensteinen und Keramik entdeckt. – Angaben von M. Hartmann.



Abb. 1. Bronzenadel aus dem Thurbett bei Weinfeldern Tg. – M. 1:2.

Ältere Eisenzeit (Hallstatt)

Premier âge du fer
Prima eta del ferro

8.–5. Jh. v. Chr.

ERSIGEN, BEZ. BURGDORF, BE

Almend. – Grabhügel II auf dem Almet bei Burgdorf wurde in einer illegalen Nachgrabung im Jahre 1963 nachuntersucht. Dabei wurden unter anderem Bronzebruchstücke und Gewebereste angetroffen, welche im Römisch-Germanischen Zentralmuseum zu Mainz restauriert worden sind. – H. J. Hundt, Ersigen, Bezirk Burgdorf, Jb BHM 49/50 (1969/70) 251–259, Abb. 1–6.

GELTERKINDEN, BEZ. SISSACH, BL

Baumgarten/Rünenbergerstrasse, LK 1068, 631 765/256 815. – Dr. E. Roost entdeckte 1971 im Profil einer

Strassenbaustelle hallstättische Keramik. Die anschließende Rettungsgrabung ergab eine nahezu homogene, linsenförmige Kulturschicht von ca. 5 × 12 m Ausdehnung, überlagert und überschwemmt von einer kompakten mergeligen Kiesschicht, die wahrscheinlich eine Ablagerung des unmittelbar benachbarten Eibaches darstellt. Auf der Sohle der Kulturschicht fand sich auf einer Fläche von ca. 6 m² eine bescheidene Steinsetzung aus ortsfremdem Material, die mit grosser Wahrscheinlichkeit als Wohnhorizont angesprochen werden darf. Die Untersuchung der Keramik ist in Arbeit. – Verbleib: KMBL Liestal. *Jürg Ewald*

REINACH, BEZ. ARLESHEIM, BL

Brüel, LK 1067, 610 650/260 200. – Anlässlich der Grabungen von 1970, die Funde aus fast allen Epochen ergeben haben, meldete Th. Strübin auch hallstättische Keramik. *Jürg Ewald*

WÄLDI, BEZ. KREUZLINGEN, TG

Hohenrain, LK 1053, 724 000/277 800. – Da die schon von K. Keller-Tarnuzzer durch einen Sondierschnitt untersuchte Hügelkuppe bei Hohenrain im unmittelbaren Abbaugelände einer Ziegelei liegt, führte C. Meyer 1972 und 1973 dort noch Grabungen durch. Dabei kam offenbar eine 15 × 17 m messende rund-ovale Fundschicht von durchschnittlich 20 cm Mächtigkeit zum Vorschein, innerhalb derer sich zwei Gruben befanden.

Ob es sich hier um die letzten Reste eines abgetragenen Grabhügels oder einer Siedlungsfläche handelt, konnte nicht mehr festgestellt werden. Ausser Scherben soll eine bronzenene Dolchklinge gefunden worden sein. Der Befund muss wohl mit dem von K. Keller-Tarnuzzer in JbSGU 23 (1931), 46 und Urgeschichte des Kantons Thurgau (1925), 216 veröffentlichten in Zusammenhang gebracht werden. Ein ausführlicher Bericht ist in Vorbereitung.

Jüngere Eisenzeit

Second âge du fer
Secondo eta del ferro

5.–1. Jh. v. Chr.

BASEL BS

Voltastrasse 30 und Sandoz-Areal. – Über die Ergebnisse der Untersuchungen von 10 latènezeitlichen Gruben des Siedlungsgeländes «Alte Gasfabrik» siehe: Basler Zeitschr. f. Gesch. u. Altertumskunde 73 (1973) 232–250. – Bericht von Ch. Furrer im vorliegenden JbSGU S. 113 f

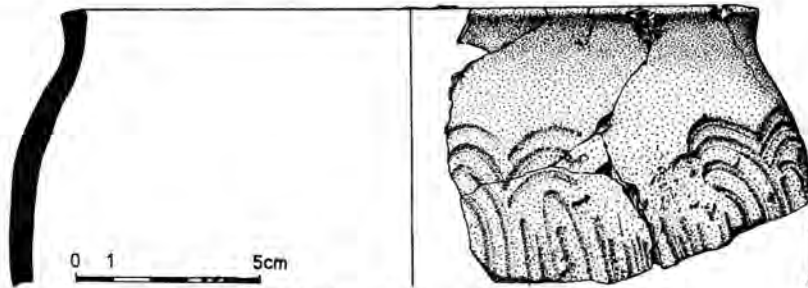


Abb. 2. Lausen BL, Bündten. Kammverzierte Randscherbe. – M. 1:2.

FREIENBACH, BEZ. HÖFE, SZ

Insel Lützelau. – Spätlatène-Keramik. Siehe S. 181.

GELTERKINDEN, BEZ. SISSACH, BL

Güllenacher, LK 1068, 631 900/256 450. – Beim Aushub einer Baugrube kam 1964 eine dunkle Kulturschicht zum Vorschein, die sich als runde Grubeneinfüllung von 1,65 m Durchmesser und 60 cm Tiefe zu erkennen gab. Die Grube lag im Bachschotter eingebettet. Irgendwelche baulichen Überreste konnten nicht festgestellt werden. Möglicherweise wurde der zugehörige Siedlungshorizont durch Überschwemmungen weggetragen.

Die Grubeneinfüllung bestand aus drei verschiedenen Schichten, deren unterste am fundreichsten war, sowohl an Keramik als auch an Knochen. Erwähnenswert sind Ober- und Unterschenkelknochen eines Haushuhns sowie Eierschalenfragmente.

Die darüberliegende Schicht war gekennzeichnet durch viele zum Teil brandgerötete Kalksteine. Wie in der untersten kamen auch in dieser einige Brocken Hüttenlehm, aber nur wenige Scherben und Knochen zum Vorschein. Die oberste, ca. 40 cm dicke Schicht aus fettem Lehm enthielt nur spärliche Keramikscherven und Knochenteile.

Neben scheibengedrehter und handgemachter Keramik wurden 4 Spinnwirtel, eine eiserne Ahle und Reste einer Bronzefibel gefunden. Die Keramik wurde als frühlatènezeitlich bestimmt. Im Zusammenhang mit dieser neuen Grube sei auch auf den 1937 durch H. Dettwiler und F. Pümpin entdeckten nur 130 m nördlich gelegenen Hausgrundriss verwiesen, dessen Zeitstellung mit dem der Grube übereinstimmt. (Vgl. 11. Tätigkeitsber. der Naturforsch. Ges. Baselland (1936–38) 162 ff. – JbSGU 29 (1937) 72 ff. – Baselbieter Heimatbuch 12/4 (1972) 94–105.

LAUSEN, BEZ. LIESTAL, BL

Bündten, LK 1068, 624 116/257 731. – Massenfunde von Eisenschlacken und glasig verbrannter Erde datier-

te Th. Strübin 1968 auf Grund einer Scherbe (Abb. 2) in die Spätlatènezeit.

Jürg Ewald

LIESTAL BL

Munzsch/Briuel, LK 1068, 621 200/259 950. – Anlässlich von Aushubarbeiten für eine Wohnsiedlung im Areal des römischen Gutshofes, stiess ich 1968, auf einer engumgrenzten Fläche von nicht einmal 2 m² Ausdehnung, auf ein kompaktes «Paket» von Keramik. Die Restaurierung des gehobenen Materials ergab einen variationsreichen Komplex von rund 1 Dutzend verschiedener Gefässe der Spätlatènezeit. Die Bearbeitung des Fundes ist im Gange. – Verbleib: KMBL Liestal.

Jürg Ewald

WALDENBURG, BEZ. WALDENBURG, BL

Gerstel/Tüfelschuchi, LK 1088, 624 550/247 790. – A. Singeisen und Dr. E. Roost entdeckten und sondierten 1968 eine latènezeitliche Höhensiedlung auf nahezu 1000 m ü.M. Die in den Sondierschnitten zutagegetretenen umfangreichen Keramikfunde sowie die Feststellung eines Hüttenbodens oder Wohnhorizontes sind so vielversprechend, dass die Station 1974 in Form einer Lehrgrabung mit der Universität Basel in einer ersten Etappe untersucht wird. – KMBL Liestal.

Jürg Ewald

Römische Zeit
Epoque romaine
Eta romana

1.–4./5. Jh. v. Chr.

AESCH, BEZ. ARLESHEIM, BL

Tannmatt/Lerenacher, LK 1067, 610 712–762/258 114–248. – Bei Drainagearbeiten entdeckte E. Häring, praktisch entlang des Drainagegrabens, altes Mauerwerk. Th. Strübin konnte hierauf eine nordsüdlich verlaufen-

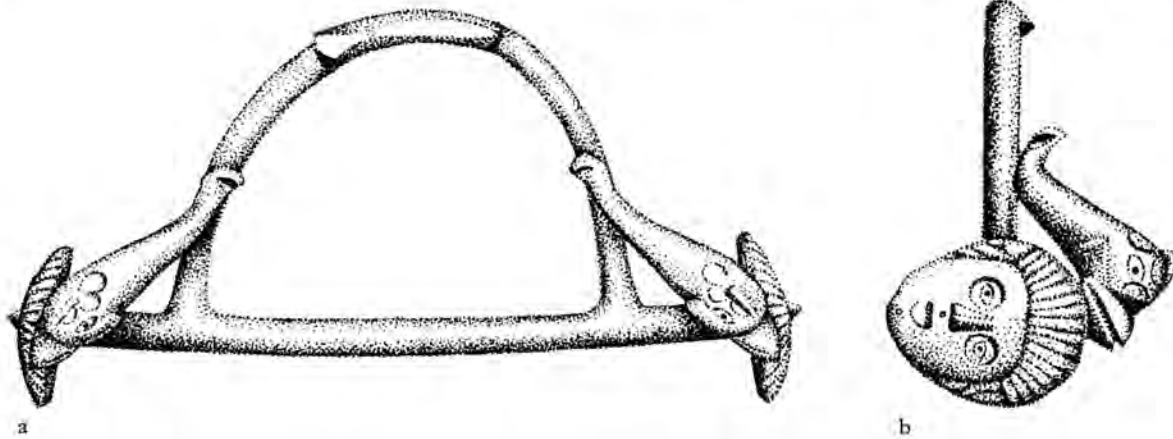


Abb. 3a und b. Augst BL, Kiesgrube Frey. Römischer Bronzezgriff mit Barbarengesichtern und Delphinen. – M. 1:1.

de Mauer von ca. 145 m Länge in verschiedenen Sondiergrabungen feststellen. Ferner fand er einige Mauerabzweigungen sowie Stein- und Ziegeltrümmerlagen. Beim Verfolgen einer Ziegeltrümmerschicht stiess er auf einen Hypokaustrium, der dann teilweise freigelegt wurde. Nach Th. Strübin muss es sich um die westliche Hofmauer mit 4 daran angebauten Nebengebäuden eines grossen römischen Gutshofes handeln, der sich ca. 400 m nach Osten erstreckt. Die Oberflächenfunde an leichten Geländeerhöhungen sollen den Standort weiterer Gebäude des Gutshofes anzeigen. Es liegen eindeutige Ziegel-, Tubulus-, Ziegelschrottmörtelbruchstücke, sowie Terra-Sigillata- und andere Keramikfragmente vor.

Jürg Ewald

ALLSCHWIL, BEZ. ARLESHEIM, BL

Schönenbuchstrasse, LK 1047, 607 260/266 700. – Hinter der Kirche, in einem Gebiet, in dem schon mehrfach römische Trümmer und Gebäudereste beobachtet worden sind, JbSGU 56 (1971) 202, meldete Dr. J. M. Lusser 1971 weitere Fundamentreste, die nur noch aus den untersten Lagen von Kieselbollen bestanden.

Jürg Ewald

ARISDORF, BEZ. LIESTAL, BL

Langmatt, LK 1068, 624 880/260 830. – Bei Grabarbeiten stiess man 1968 mitten im Wiesland auf eine recht mächtige, ca. 5 m lange Trümmerschicht von römischen Ziegeln. Da keine unmittelbare Gefährdung bestand, wurde eine Grabung ausgestellt.

Jürg Ewald

AUGST, BEZ. LIESTAL, BL

Kiesgrube Frey, östlich Kastelen. – Der von Philipp Alder vor Jahrzehnten gefundene Bronzebügel (Abb.

3a und b) gelangte als Geschenk ins KMBL Liestal. – Karl Gauss, *Geschichte der Landschaft Basel und des Kantons Basellandschaft 1*, Liestal (1932) 68, Abb. 41.

Jürg Ewald

BADEN, BEZ. BADEN, AG

Kreuzliberg, LK 1070, 665 150/257 700. – Beim Anlegen einer neuen Waldstrasse wurde 1972 der innere Wall einer eventuell römischen Wallanlage angeschnitten. Zutage kamen 1 Bronzeblech und kleine Ziegelfragmente. – *Badener Neujahrsblätter* 1973. – Angaben von M. Hartmann.

BASEL BS

Cratanderstrasse. – Nahe der Henric-Petri-Strasse mündet die Cratanderstrasse, eine kleine Sackgasse, in die Sternengasse ein. Hier gefundene Gräber gehören zum spätrömischen Gräberfeld von Basel-Aeschenvorstadt, dessen südlichen Abschluss sie wahrscheinlich bilden.

Anlässlich von Aushubarbeiten kam an der Cratanderstrasse ein spätrömisches Grab zum Vorschein, das durch die Nachlässigkeit des bauleitenden Architekten grösstenteils zerstört wurde. Sein Inhalt konnte nachträglich leider nur unvollständig eingesammelt werden. Das Grab lag an der Südostecke des Gräberfeldes, etwa 15–20 m von den nächsten, durch ältere Überbauungen bis auf wenige Reste zerstörten Gräbern entfernt. Seine Ausrichtung nach Osten deckt sich mit der Mehrzahl der übrigen Gräber. Spuren einer speziellen Grabkonstruktion konnten nicht festgestellt werden. An Beigaben konnten noch gerettet werden: eine mit Kerbschnitt verzierte spätrömische Gürtelgarnitur, von der leider etliche Teile und Fragmente fehlten. – *Basler Zeitschr. f. Gesch. u. Altertumskunde* 72 (1972) 347–364 (mit eingehender Würdigung).

Rittergasse 5 (Turnhallen), LK 1047, 611 610/267 210.
– Über die Ausgrabung und deren Ergebnisse siehe: Basler Zeitschr. f. Gesch. u. Altertumskunde 72 (1972) 392 ff. – Aufsatz von A. Furger im vorliegenden JbSGU S. 77 ff.

Rittergasse 16 – Vorderhaus (1969). Unterfangarbeiten an der praktisch fundamentlosen Giebelwand des gegen die Strasse liegenden Wohnhauses Rittergasse 16 ermöglichten eine archäologische Sondierung in mehreren Schnitten.

Unter einer 20 cm starken und stellenweise nur 30 cm unter der wenig eingetieften Fundamentsohle des Hauses liegenden Schicht aus Leistenziegelbruch, traten nur römische Schichten mit Funden aus dem 2. und 1. Jh. zutage.

In tieferen Lagen fanden sich immer wieder verwaschene Flussteine von «kyklopischen» Ausmassen, die von römischen Gebäuden des 1. Jh. stammen mussten.

Ein ähnlicher Schichtbefund bot auch das Hinterhaus (1970) mit Namen «Im Höflein», wo ein Mauergeviert freigelegt werden konnte, das unmissverständlich von einem Keller stammte. Zu diesem führte eine Abgangstreppe aus massiven Holzstufen, deren Spuren sich noch feststellen liessen. Am Kellereingang waren die Mauereinsprünge erhalten, in die einst die Balken der Türwangen eingetieft gewesen waren. Türangeln aus Eisen, Rundstabriegel und die Reste einer Sicherungskette wurden in unmittelbarer Nähe gefunden. In der Südmauer war ein gut verputztes Fensterloch erhalten, das durch Fensterläden geschlossen werden konnte, wie die in der Nähe gefundenen kräftigen Angelbretter nahelegen.

Entlang der Nord- und Westwand des Kellers zog sich eine Schüttung aus feinem Sand, abgeschränkt durch Längsbretter, deren verkohlte Spuren noch deutlich zu erkennen waren. Wahrscheinlich diente sie als Abstellplatz von Amphoren oder zur Lagerung von Feldfrüchten. Der Keller war Teil eines grossen Gebäudekomplexes von leider unbekanntem Ausmasse, dessen Mauerzüge nur in den Fundamenten erhalten waren.

In der Südwestecke des Grabungsareals wurde ein Raum mit Hypokaust angeschnitten, zweifellos ein weiterer Teil des Gebäudekomplexes. Das Mauerwerk war von sehr guter Qualität. Der stark gerötete Mörtelboden trug Hypokaustpfeilerchen aus behauenen Stein, der darüberliegende Boden, von welchem Bruchstücke gefunden wurden, bestand aus Mörtel mit Ziegelklein. Auch Bruchstücke von Wandverputz mit Bemalung kamen im Schutt zwischen den Hypokaustpfeilern zum Vorschein. Einigen Aufschluss über den Oberbau ergaben Lehmbrocken in der Auffüllung des Kellers. Sie waren allesamt luftgetrocknet und mit Häcksel ver-

mischt und liessen deutlich die Abdrücke von Spaltbrettern erkennen.

Die tieferliegenden Wackenfundationen müssen zu einer älteren Überbauung gehört haben, die durch eine untere Brandschicht gekennzeichnet war. Die Wackeln dieser älteren Bauperiode waren zu wenig zahlreich, um einen klaren Grundriss erkennen zu lassen. Ihre Fluchten scheinen indessen mit denjenigen der jüngeren Gebäudekomplexe übereinzustimmen. Unmittelbar auf der Brandschicht und eingebettet in die darüberliegende durchgehende Planie aus sandig-kiesigem Material, lag ein 70×70 cm messendes Gesimsstück mit Abtrepungen und Kehle, das durch den Brand so stark gelitten hatte, dass eine Wiederverwendung augenscheinlich nicht mehr in Betracht gekommen war.

Unter der unteren Planie konnte eine Steinsetzung aus grossen Flusskieseln festgestellt werden, die einer durchgehenden grauen – mit feinen Holzkohlestückchen vermischten Schicht – wohl einer älteren Siedlungsphase – auflagerte. Diese Schicht zog sich über eine Anzahl Gruben hinweg, die aus der Frühzeit der römischen Besiedlung stammen müssen.

Nicht zu diesem, sondern zum unteren Brandschicht-horizont gehört offenbar Grube 1. Sie unterscheidet sich auch durch ihre Bauweise deutlich von den flachen Gruben der Frühzeit. Von rechteckigem Grundriss (1,8×1,3 m) reichen ihre mit flachen Flusskieseln ausgekleideten Wände noch 1,55 m in die Tiefe. Die Einfüllung aus dicht in lehmiges, übelriechendes Erdmaterial gepackten Flusswacken, erweckte den Eindruck, dass schon beim Auffassen dieser Kellergrube oder dieses kleinen Kellers mit starken Belastungen gerechnet worden war, wofür denn auch die darüber hinwegziehende Mauer zeugte.

In einem Sondierloch zeigte sich noch in 5 m Tiefe eine Einfüllung aus grobkiesigem und schlickartigem, übelriechendem Material mit einzelnen römischen Scherben. In der Folge stellte sich heraus, dass diese nur ein Teil einer grossen Grube von ca. 7 m Durchmesser, mit steil sich absenkendem Rand war, die sich unter dem römischen Keller und der Mauerecke durchzog. Die Deutung dieser Grube ist vorläufig rätselhaft.

Ein summarischer Überblick zur Datierung erlaubt folgende Feststellungen:

Das grosse Gebäude mit Keller, dessen Auffassung durch die obere Brand- und Leistenziegelschicht gekennzeichnet wurde, lieferte nur wenige ins 2. Jh. gehörende Funde. Das reichere Fundmaterial im Keller und Kellerhals stammt aus der 2. Hälfte des 2. und der ersten Hälfte des 3. Jh. Die Erbaugezeit ist durch das Einfüllmaterial der grossen Grube unter der Südwestecke des Kellers und das kleine Kellerlein (Grube 1) unter der Mauer bestimmt. Die grosse Grube enthielt vornehmlich Funde aus dem 1. Jh., vermischt mit sehr

früher, zum Teil einheimischer Latène-ware. Die spätesten Fundstücke aus dem kleinen Keller sind ins 2. Jh. zu datieren. Es kann also gesagt werden, dass das grosse Gebäude zu Beginn des 2. Jh. errichtet wurde.

Nach den beobachteten Anschlüssen sind die grossen, meist flussverwaschenen Steine als Substruktionen, des durch die untere Brandschicht gekennzeichneten Siedlungshorizontes, zu betrachten. Die raren Funde gehören etwa in die Mitte des 1. Jh.

In der Steinsetzung und den Abfallgruben blieben die Funde auf die 1. Hälfte des 1. Jh. beschränkt. Dies gilt im allgemeinen auch für die grausandige Planierung mit Holzkohleeinschlüssen unter der Steinsetzung und der ungestörten Grube 3. – Basler Zeitschr. f. Gesch. u. Altertumskunde 73 (1973) 250–260.

Münsterhügel. – Zur Diskussion der alten Streitfrage über Rang und Bedeutung der römischen Siedlung auf dem Münsterhügel vgl. Basler Zeitschr. f. Gesch. u. Altertumskunde 73 (1973) 260–264, wo alle neueren Befunde seit 1968 zusammengestellt sind.

BERGDIETIKON, BEZ. BADEN, AG

Reppischtal, LK 1090, 672 300/247 750. – Beim Bau der Erdgasleitung wurde 1973, unter einer ca. 1–1,2 m dicken Lehmschicht, eine 5–40 cm dicke, schwarze Kulturschicht festgestellt, aus der Keramik und sehr viele Ziegelfragmente geborgen werden konnte. – Angaben von M. Hartmann.

BERN BE

Engelhalbinsel. – Bibliographie: H. Grütter, Ein dritter gallorömischer Vierecktempel auf der Engelhalbinsel bei Bern, Helvetia Archaeologica 13 (1973) 2f. – H. Herzi, Die Otacilier-Inschrift von der Engelhalbinsel Bern, Helvetia Archaeologica 13 (1973) 7f.

BIEL, BEZ. ARLESHEIM, BL

Kilchbühl, LK 1067, 606 420/261 950. – 1968 fand Th. Strübin mehrere römische Ziegel. Jürg Ewald

BINNINGEN, BEZ. ARLESHEIM, BL

Florastrasse 6, 22 und 28, LK 1067, ca. 610 390/265 400. – Das Gebiet ist seit langem bekannt als wahrscheinlicher Standort eines römischen Gutshofes. Im Jahre 1968 meldeten H. Neugebauer und G. Bolliger verschiedene Funde von Trümmern, Ziegeln und Knochen. Jürg Ewald

BONINGEN, BEZ. OLTEN, SO

Kläranlage. – Bei der neu erstellten Kläranlage wurde das Fragment einer eisernen Aucissafibel aus dem frühen 1. Jh. gefunden. – Jb Sol. Gesch. 46 (1973) 171.

DEVELIER, BEZ. DELSBERG, BE

Develier. – Bei Aushubarbeiten auf dem Grundstück des Herrn M. Montavon kam unter dem Humus eine ca. 40 cm dicke Schicht zum Vorschein, die römische Ziegelfragmente und Keramikbruchstücke enthielt. Auch eine umgestürzte Mauer konnte festgestellt werden. Diese Funde stehen im Zusammenhang mit Resten, die schon 1864 von A. Quiquerez entdeckt worden sind. – Journal du Jura, 5. Jan. 1973. – Bibliographie: A. Quiquerez, Topographie d'une partie du Jura oriental, Porrentruy (1864).

FREIENBACH, BEZ. HÖFE, SZ

Insel Lützelau. – Gallorömische Keramik. Siehe S. 181.

FRENKENDORF, BEZ. LIESTAL, BL

Schauenburgerflue, LK 1067, 617 915/261 000. – Bibliographie: Th. Strübin, H. Doppler, J. Tauber, B. Kaufmann, Ein gallorömisches Höhenheiligtum auf der Schauenburger Flue bei Frenkendorf, Baselbieter Heimatbuch 12, Liestal (1974). Jürg Ewald

FÜLLINSDORF, BEZ. LIESTAL, BL

Wölferhölzli/Büechlibau. LK 1068, 621 520/263 400. – Unter der Leitung von W. Grimm stellte eine Pfadfinder-Rovergruppe ein ehemals begehbares Stück der römischen Wasserleitung (von Lausen nach Augst) wieder in stand. Jürg Ewald

GELTERKINDEN, BEZ. SISSACH, BL

Eifeld, LK 1068, 630 850/257 250. – Der im JbSGU 57 (1972/73) 313f. erwähnte römische «Industriekanal» konnte 1971 in einer Nachgrabung auf einer zusätzlichen Länge von ca. 50 m beobachtet werden. Damit erreicht die gesamthaft beobachtete Länge dieses immer noch nicht ganz geklärten Kanals gut 100 m. Bei dieser Nachgrabung wurde eine Solea, ein eiserner Hufschuh, gefunden. Die überaus reichhaltige Keramik, bei welcher besonders die Variationsbreite von Kochtöpfen auffällt, ist in Bearbeitung begriffen. – Verbleib: KMBL Liestal. Jürg Ewald

GENÈVE, DISTR. RIVE DROITE, GE

Bellevue. – De nombreux fragments de tuiles romaines sont apparus au cours des travaux de terrassement pour

la construction d'immeubles en bordure de la route de Suisse dans le village de Bellevue. Par la suite, un four de tuilier fut découvert, dont les tuiles à rebord, les tuiles courbes et les briques ou carreaux représentent la production principale. La céramique avec prédominance d'un type de cruche fut aussi trouvée en abondance aux alentours du four. Ce type a peut-être été fabriqué à Bellevue même. – Genava 20 (1972) 60–81. D. Paunier, Un four de tuilier gallo-romain à Bellevue.

GENÈVE, DISTR. RIVE GAUCHE, GE

Bardonnex, CNS 1301, 497 850/112 375. – Des fragments de tuiles à rebord furent récoltés à 100 m env. au n.-e. du carrefour des chemins de Plein-Vent et de la Vironde. On n'a jamais rien signalé à cet endroit. – Genava 20 (1972) 128.

Bernex, En Saule, CNS 1300, env. 494 060/114 530 à 494 200/114 670. – En 1970/71 il a été possible de prolonger les fouilles de 1968/69 sur les parcelles voisines. Au terme des recherches de 1971, on peut se faire une assez bonne idée de l'extrémité n.-e. de la pars rustica d'une villa romaine, avec les communs de l'exploitation agricole: ateliers, hangars, étables, cuisines, logements, construits de part et d'autre d'une vaste cour, traversée par un chemin pierreux. Celui-ci aboutissait à une porte bien gardée, donnant accès aux champs et aux routes. – Genava 20 (1972) 117–121.

Bibliographie: D. Paunier, L'établissement gallo-romain de Bernex, *Helvetica Archaeologica* 1 (1970) 125. – L'établissement gallo-romain de Bernex GE, ASSP 56 (1971) 139s. – Etude du matériel de l'établissement gallo-romain de Bernex GE, ASSP 56 (1971) 151s., à voir aussi Genava 18/1 (1970) 30s.

Bernex. – Plusieurs sites où les indices divers laissent prévoir des fondations romaines ont été signalés:

Entre Bernex et Vailly, CNS 1300, 493 75/114 525. – Un lit de tuiles à rebord, répété dans une tranchée doit être considéré en rapport avec la villa romaine En Saule qui se trouve à 150 m environ au n.-e.

Vailly, CNS 1300, 493 625/114 050. – À une distance de 650 m env.

Les Tuilières, CNS 1300, 494 625/115 950. – Une tuile à rebord trouvée sur le bord ouest de la route, menant de Vuillonex à Chèvre, pourrait se rattacher à l'ensemble de tuileries qui auraient commencé leur production dès l'antiquité. – Genava 20 (1972) 122.

Bernex, CNS 1300, env. 494 100/114 050. – Dans un champ labouré à quelque 100–150 m au n.-e. du Signal de Bernex on a trouvé des fragments de tuiles et des

teillons de céramique peinte du 3^e siècle apr. J.-C. – Genava 20 (1972) 121.

Bourg-de-Four, CNS 1301, 500 480/117 300. – La couche romaine a été atteinte au cours de grands travaux de terrassement dans la parcelle 4473 feuille 19. Un fragment de colonette en marbre rose et quatre amphores y furent découverts. L'une des amphores est du type ibérique, les autres concordent avec la forme 14 de Dressel. Une estampille, jusqu'ici inconnue, sur la panse de l'une de cette dernière est particulièrement intéressante. D'après sa forme, elle pourrait appartenir au 1^{er} siècle apr. J.-C.

Par la suite furent trouvés d'autres fragments, probablement de l'époque flavienne. – Genava 20 (1972) 88–90.

Chancy, CNS 1300, 486 220/110 160. – Le four de tuilier romain de Bois de Feys qui a fait l'objet d'une étude détaillée a été démonté et emporté par des inconnus. Un tel acte de vandalisme est aussi stupide qu'inadmissible. La découverte et la fouille par L. Blondel de la villa romaine de Montagny et les indices d'autres constructions de la même époque à Chancy et dans ses abords montrent que cette tuilerie a dû avoir une grande activité. – Genava 20 (1972) 129.

Bibliographie: P. Cailler, H. Bachofen, Fouilles d'un four à tuiles de l'époque romaine, à Chancy (Canton de Genève), IAS NF 24 (1922) 23s. – L. Blondel, La villa romaine et le castrum de Montagny-Chancy, Genava 7 (1929) 138s.

Confignon, CNS 1300, 495 200/114 360. – Des éléments de construction de l'époque romaine furent découverts à quelques 350 m au s.-e. de l'église de Confignon, où antérieurement ont été repérés un cimetière et les restes d'une maison de la même époque. – Genava 20 (1972) 116. – MDG 23 (1892) 304s. – R. Reber, Recherches archéologiques à Genève et aux environs, Genève (1901) 53s. – R. Montandon, Genève (1922) 170s.

Coulouvrenière, CNS 1301, 499 600/117 760. – La présence d'une couche de terre mêlée de débris romains a été constatée dans la rue de la Coulouvrenière devant les n^{os} 23 et 25. – Genava 20 (1972) 95.

Cour Saint-Pierre 2, maison du Quesne, CNS 1301, 500 260/117 470. – Des travaux de terrassement à l'intérieur de cet immeuble ont nécessité un terrassement profond qui a fait apparaître quelques murs anciens. Il s'agit d'un important massif de maçonnerie qui occupe la partie s.-e. de la cave. Dans la terre entourant le mur en question on a trouvé de nombreux fragments de tuiles romaines. L'âge du mur n'a pas pu être fixé. – Genava 20 (1972) 91s.

Soral, CNS 1300, 491875/111100. – Immédiatement à la sortie de Soral, on trouve, de part et d'autre de la route, des tuiles et des pierres indiquant la présence de vestiges romains. – Genava 20 (1972) 129.

Taconnerie 1 et Auditoire, CNS 1301, 500410/117400. – Bibliographie: M.-R. Sauter et Ch. Bonnet, Du nouveau sur l'enceinte romaine tardive de Genève dans *Helvetica Archaeologica* 1 (1970) 71–75. – Nouvelles sur l'enceinte romaine tardive de Genève ASSP 35 (1970).

Tlônex, Moillesulaz, CNS 1301, 504610/116580. – Lors de travaux pour une canalisation sous l'emplacement de l'immeuble n° 123, est apparue une canalisation voutée qui a été examinée et relevée. L'aqueduc a pu être reconnu sur environ 3 m. Divers indices ont montré qu'il avait été construit en deux étapes. – Genava 20 (1972) 115–116.

Temple de la Madeleine, CNS 1301, 500480/117540. – Les fouilles dans le temple (voir aussi Haut Moyen Age, p. 192) ont remis ou mis au jour des fondations romaines indiquant l'existence d'un bâtiment assez important. On n'a pas excavé tout le sol d'époque romaine, non oblitéré par les fondations plus tardives, ce pourra être fait à une autre occasion.

Une fibule en arbalète du Bas-Empire et de la céramique romaine se repartissant sur plusieurs siècles (il y a de la céramique sigillée grise du 5^e siècle), poteries médiévales, monnaies romaines et médiévales, fragment de fresques et de stucs moulurés, un petit fragment d'inscription paléochrétienne figurent parmi les matériaux recueillis les plus importants. – Genava 20 (1972) 94.

GRÄNICHEN, BEZ. AARAU, AG

Oberdorf, LK 1089, 650100/245320. – Beim Aushub zum neuen Pfarrhaus kam 1972 eine spätrömische Bronzemünze (Vs: Urbs Roma, Rs: Wölfin) zum Vorschein. – Angaben von *M. Hartmann*.

GRENCHEN, BEZ. LEBERN, SO

Kinderheim St. Josef, LK 1126, 595735/226850. – Auf einem Lesehaufen an der Bachtelenstrasse beim Ökonomiegebäude des Kinderheims, hob der Kantonsarchäologe ein römisches Leistenziegelfragment auf, das zusammen mit früheren Funden in dieser Gegend einen römischen Bau in der Nähe vermuten lässt. – Jb Sol. Gesch. 46 (1973) 171.

HERMANCE, GE

Eglise Saint-Georges. – La rénovation de l'église Saint-Georges a nécessité des fouilles archéologiques au cours desquelles un niveau romain fut atteint. Séparé par de la

terre stérile des couches reliées aux fondations du 13^e siècle, ce niveau d'occupation s'est présenté sous la forme d'une couche argileuse, de galets et de cailloutis, des fosses et des zones charbonneuses. La surface décapée n'a pas révélé l'étendue de ce niveau, dont les limites doivent se trouver à l'extérieur de l'église. – Genava 21 (1973) 35.

KILCHBERG, BEZ. SISSACH, BL

Dorf, LK 1088, 634640/252912. – In dieser Gegend in welcher schon öfter römische Einzelfunde zutage traten, wurde 1971 wiederum eine römische Kulturschicht angeschnitten. Eine 1974/75 geplante Untersuchung der Kirche anlässlich ihrer Gesamtrenovation wird möglicherweise Aufschlüsse in bezug auf das römische Kilchberg bringen. *Jürg Ewald*

LAUPERSDORF, BEZ. BALSTHAL, SO

Parkplatz bei der Kirche. – Anlässlich der Planierung für einen Parkplatz westlich der Kirche kamen einige römische Leistenziegel zutage, die vermuten lassen, dass sich die römische Siedlung im Chilchenfeld bis ins Gebiet der Kirche erstreckte. – Jb Sol. Gesch. 45 (1972), 289.

LAUSEN, BEZ. LIESTAL, BL

Kirche, LK 1068, 624010/258460. – Anlässlich der Innenrenovation ergab die archäologische Gesamtuntersuchung 1971 auch eine ganze Anzahl von Bruchstücken römischer Ziegel und Ziegelschrotmörtelstücke; ferner auch eine Fibel des 1. Jh. Als römisch anzusprechende Baureste wurden jedoch nicht angetroffen. – KMBL Liestal. *Jürg Ewald*

LIESTAL BL

Munzsch, Römischer Gutshof, LK 1068, 621200–400/259700–260000. – In den Jahren 1969 und 1970 untersuchte Th. Strübin in mehrmonatigen Grabungen grosse Teile des römischen Gutshofareals. Dabei wurden fast sämtliche in den 50er Jahren georteten Nebengebäude im Detail erforscht. Th. Strübin barg eine nicht unbedeutende Anzahl von Kleinfunden, worunter besonders Bronzestatuetten des Merkur, der Minerva und des Attis sowie eine versilberte Nilpferdprotome zu erwähnen sind.

Sämtliche seit 1950 entdeckten Anlagen und Mauerzüge des Gutshofes sind 1973 von F. Schiely unter der Leitung von Th. Strübin zu einem Gesamtplan vereinigt worden. Eine Publikation steht allerdings noch aus.

Kirchgemeindehaus, LK 1068, 622 330/259 360. – Beim Aushub für den Neubau in der unmittelbaren Nachbarschaft der Stadtkirche, in welcher 1942 ebenfalls römische Funde gemacht worden waren (JbSGU 33 (1942) 91), stiess Th. Strübin 1969 und 1970 auf römische Fundschichten.

Langhagstrasse, LK 1068, 622 500 und 510/258 220 und 460. – An zwei weiteren Stellen wurde in den Jahren 1969 und 1970 der markante Kieskörper der Römerstrasse Augst-Hauenstein angeschnitten. Vor der Liegenschaft Langhagstrasse 30 konnte, dank dem Entgegenkommen von Architekt M. Schneider, ein Stück des Kieskörpers offengelassen und soweit möglich konserviert werden.

Heidenloch, LK 1068, 623 470-490/258 860-950; *Sonnhalde*, 623 280-380/259 100-200; – *Weideli*, 621 910-622 005/260 210-320. – An verschiedenen Stellen konnte in den Jahren 1968-1971 die bekannte römische Wasserleitung von Lausen nach Augst im Gemeindebann von Liestal festgestellt werden. T. 18, 1-5. Unter anderem musste ein über 100 m langes Stück der Wasserleitung nach einer gründlichen Aufnahme und Vermessung einer Baugrube geopfert werden. Es zeigte sich dabei erneut der zickzackförmige Verlauf der aus geraden, dem Hangverlauf folgenden Teilstücken aufgebauten Leitung. Neben den bekannten Gerüstlöchern am Gewölbeansatz konnte erstmals ein nachträglich zugemauertes Einstiegsloch im Gewölbe beobachtet werden (Tafel 18, 4).

Im Weideli konnte eine kurze Partie, die zudem einen seitlichen Einlauf für ein lokales Rinnsal zeigte, konserviert und offen gelassen werden. *Jürg Ewald*

NEUENHOF, BEZ. BADEN, AG

Oberdorf, LK 1070, 667 050/255 250. – Im Zuge von Gartenarbeiten wurden 1973, wahrscheinlich von einer Villa rustica stammende Mauern, sehr viel Keramik aus der 2. Hälfte des 1. und dem 2. Jh. n. Chr. sowie Ziegelstempel der XI. Legion entdeckt. – Verbleib: VM. – Angaben von *M. Hartmann*.

OLTEN SO

Baslerstrasse 4-20 (Grundbuch Olten Nr. 1859-64). – Auf dem zwischen der christkatholischen Stadtkirche und dem Kapuzinerkloster liegenden Areal, das sich im Gebiet des römischen Vicus von Olten befindet, konnten zweimal im Laufe des Sommers 1971 Kulturschichten verfolgt und Funde geborgen werden. An Keramik kamen süd-, mittel- und ostgallische Sigillaten aus der Zeit zwischen der zweiten Hälfte des 1. bis in die 2. Hälfte des 2. Jh., rätische Ware – besonders zahlreich aus dem 2. Jh., – tongrundige rotbemalte Keramik,

Reibschalen, Krüge und Kochgeschirr zum Vorschein. Auf Grund der Keramik lässt sich die Belegung in die letzten Jahrzehnte des 1. bis zum Ende des 2. oder Beginn des 3. Jh. nachweisen. – Jb Sol. Gesch. 46 (1973) 177-190, Abb. 1-4.

Klosterplatz. – Bei Bauarbeiten zwischen dem Kaufhaus Klosterplatz und dem Restaurant National stiess man an der tiefsten Stelle der Baugrube auf zwei Gruben, aus denen zahlreiches Keramikmaterial geborgen wurde: italische, süd- und mittelgallische unverzierte und verzierte Sigillaten, einheimische Imitationen, in spätlatène Tradition bemalte Gefässe, rot überfärbte und gelb bis rote, tongrundige Gebrauchsware, Keramik mit Glanztonüberzug, Krüge, einfache Gebrauchsware, Reibschalen, Grobkeramik und Amphoren. – Jb Sol. Gesch. 46 (1973) 190-214.

Klosterplatz. – Auf dem Vorplatz der Kapuzinerkirche, 5,9 m vor dem Kirchenportal, 5,0 m westlich der Klostermauer kamen in einem 2 x 2 m grossen Loch in ca. 1,5 m Tiefe Tierknochen und römische Scherben zum Vorschein. Die Schichtenfolge war nach Angaben des Beobachters ähnlich wie die, die bei den Grabungen auf dem Areal des Warenhauses Coop-City festgestellt wurden. Die datierbare Keramik stammt aus der 1. Hälfte des 1. Jh., 1 Stück aus spätflavisch-hadrianischer Zeit. – Jb Sol. Gesch. 46 (1973) 173-175.

Dünnerkorrektur. – 1968 wurden 4 römische Münzen gefunden, die zum Münzschatz gehören, der anlässlich der Dünnerkorrektur zum Vorschein kam. Alle vier Münzen (Postumus, Gallienus, Claudius, Gothicus) stammen aus der 2. Hälfte des 3. Jh. – Jb Sol. Gesch. 46 (1973) 171.

PRATTELN, BEZ. LIESTAL, BL

Chästeliacher/Stockmatt/Aegelmatt, LK 1067, 618 160 bis 250/263 000-365. – In den Jahren 1968-1971 stellten M. Baumann, A. Furger und Th. Strübin im Bereich der bekannten römischen Gutshofanlage (JbSGU 39 [1948] 72) verschiedene Funde, Ziegel und Mauerreste fest. *Jürg Ewald*

RAPPERSWIL, BEZ. SEEBEZIRK, SG

Kempraten, LK 1112, 704 550/232 520. – Eine Sondiergrabung (1972/73) im zukünftigen Friedhof förderte ein reiches Scherben- und Knochenmaterial des römischen Vicus zutage. Neben der einheimischen Keramik ist sehr viel Terra sigillata aus Südgallien vertreten. Auch Fragmente von Lavezgeschirr aus den Alpen weisen auf die Bedeutung dieses Umschlagplatzes an der Strasse Chur-Vindonissa hin. *Irmgard Grüninger*

RINIEN, BEZ. BRUGG, AG

Iberg, LK 1070, 656 310/261 800. – Im Bereich der mittelalterlichen Burgruine wurden 1972 ein Wandstück mittelgallischer Reliefsigillata und ein Ziegelfragment mit Stempel der XXI. Legion gefunden. Lesefunde. – Verbleib: VM. – Angaben von *M. Hartmann*.

REINACH, BEZ. ARLESHEIM, BL

Brüel, LK 1067, 610 535–650/260 200–290. – K. Stolz und Th. Strübin untersuchten 1969/70 ein römisches Brandgräberfeld. *Jürg Ewald*

SARGANS SG

Schlossbungert, LK 1155, 752 035/212 970. – Römische Ziegelfunde am Schlossbungert deuten darauf hin, dass die Bewohner der Villa Malerva aus dem Hanglöss Ziegel hergestellt haben. *Irmgard Grüninger*

SCHLEITHEIM, BEZ. SCHLEITHEIM, SH

Salzbrunnen. – Römischer Vicus Juliomagus. – Aushub für die Werkhalle der Firma Hans Schudel, Schleithem. In der Zeit vom 14.–22. Mai 1974 liess Hans Schudel, Möbel und Innenausbau, Schleithem, im Salzbrunnen die Baugrube für die dort unsinnigerweise projektierte Werkhalle ausheben durch die Firma Ernst Hablützel, Tiefbau, Wilchingen (Baggerführer: Emilio de Conto, Neunkirch).

Am 22. Mai 1973 besichtigte der Unterzeichnete die Baugrube im Beisein von Staatsarchivar Dr. Hans Lieb, Schaffhausen, und des zufällig (?) anwesenden Bauherrn und entdeckte dabei entlang den Baugrubenträndern:

- sehr viele grössere Brocken aus Kalk und Sandstein, besonders im mittleren Bereich der östlichen Randzone,
- auffallend viele Stücke von ca. 6, 10 und mehr cm dicken Sandsteinplatten,
- eine sehr grosse Zahl von römischen Rund- und Leistenziegelfragmenten, zum Teil dicht gesät, aber ehemals – nach Aussage des Bauherrn selber! – über das ganze Gebiet der Baugrube zerstreut,
- eine grössere Zahl von zufällig erhaschter römischer Keramik: Scherben von bester, zum Teil verzierter südgalischer Terra sigillata, von späterer Sigillata, von Reibschalen des 1. und 2. Jh., von Amphoren, von gewöhnlicher Tonware des 1. und 2. Jh., besonders von Schüsseln mit gerilltem Horizontalrand usw.
- Der Pfarrherr von Schleithem soll auch ein Ziegelstück mit Legionsstempel (von welcher?) aufgehoben haben.

– Nach Aussage von Landwirt Karl Keller, Zur Friedau, Schleithem, soll ein Schaffhauser am vergangenen Sonntag auf der Deponie an der Strasse nach Hallau einen Mühlstein und 2 Werkzeuge aufgelesen und nach Hause genommen haben.

Der Aushub wurde auf folgende Deponien geführt:

1. in die alte Kiesgrube in der Geren: Koord. 677 860/288 800; 2. in eine alte Hohlweg-Eintiefung an der Strasse nach Hallau: Koord. 677 900/288 050.

Die grossenteils vom Unterzeichneten aufgehobenen Funde wurden Lehrer Hans Wanner, Zur Abendruh, Schleithem, übergeben. *Walter Drack*

SCHÜBELBACH SZ

Wasserburg Mülener. – Bei der Neuuntersuchung der Wasserburg Mülener (Grabungsergebnisse publiziert in: Mitteilungen des Historischen Vereins des Kantons Schwyz 63 [1970]) wurden keine Hinweise für eine frühgeschichtliche Belegung des Platzes entdeckt. Beim von K. Keller-Tarnuzzer beschriebenen TS-Randstück von dieser Fundstelle dürfte es sich daher um einen Streufund handeln (vgl. JbSGU 32 [1940/41] 144). *Jost Bürgi*

SCHWYZ SZ

Rickenbach. – Tafel 17, 3. Bibliographie siehe JbSGU 57 (1972/73) 334.

SISSACH, BEZ. SISSACH, BL

Reuslistrasse, LK 1068, 628 244/256 552. – Th. Strübin untersuchte auf die Meldung von Architekt Häfelfinger und M. Frey ein kleines römisches Gemäuer von unklarer Zweckbestimmung. *Jürg Ewald*

WINDISCH, BEZ. BRUGG, AG

Unterdorf, LK 1070, 659 450/259 450. – Beim Aushub eines Fundamentgrabens wurde 1972 ein durchlochtes Quadrans des Augustus (5 v. Chr.) gefunden. – Verbleib: VM. – Angaben von *M. Hartmann*.

Vindonissa, Breite. – Die geplante Überbauung der Parzellen 1283 und 1250 lieferte den Anlass zu einer grossflächigen Grabung, deren hauptsächliche Ergebnisse die teilweise Bestätigung aber auch Berichtigung und Erweiterung älterer Grabungsbefunde war. Vor allem beachtenswert sind die freigelegten Balkengrübchen als Spuren der ältesten Holzbauten.

Jene Balkengrübchen, deren Richtung mit den späteren Steinbauten übereinstimmt (Feld 7–9) dürften zu den Perioden der jüngeren Holzbauten gehören. Eine Ausnahme bildet eine (mit 1) bezeichnete Balkenspur in den Feldern 6 und 7 (Parzelle 1283). Auch gegen Westen

sind Reste schräger Holzbauten zu erkennen, die in der Richtung mit den Steinbauten übereinstimmen. Zu den schon in früheren Grabungen festgestellten zahlreichen Gruben traten vor allem in den Feldern 5-7, 9-10 (Parzelle 1250) neue hinzu.

Ungewöhnlich tiefliegende Benützungsschichten kamen in Feld 1 (Parzelle 1283) zutage, ähnlich den 1968 unter der Basilika gefundenen. Es könnte sich hierin ein Bezirk des frühesten Holzlagers abzeichnen. – O. Lüdin, Breite Windisch, JbGPV (1971/72) 21f.

Keltengraben.–Im Grundstück 892 beim Schulhaus an der Dorfstrasse, einer im Legionslager gelegenen Landparzelle, auf der noch nie grössere Untersuchungen durchgeführt worden sind, konnte im Sommer 1972 ein Stück des Keltengrabens und sein bis dahin unbekannter Schichtaufbau untersucht werden.

In 1,5 m Tiefe kamen Mauerzüge und ein gemauerter Abwasserkanal zum Vorschein. Die Mauerzüge markieren zwei Baurichtungen, der Abwasserkanal sicher die Längsachse einer Lagergasse. Benützungsschichten zu den Mauern waren kaum festzustellen, hingegen die kiesige Planierungsschicht mit welcher der Graben vor der Überbauung eingedeckt worden war. Unter der Kiesplanierung fanden sich bis zu 12 verschiedene Straten vertorfte Abfallschichten (früher als eine einzige «Mistschicht» beschrieben) aus pflanzlichen Überresten, die Pfirsich- und Kirschensteine, bearbeitetes Holz und Hornmaterial, Nusschalen, Blech- und Lederabfälle enthielten.

Unter einer dünnen Überdeckung aus grau verfärbtem Kies stiess man auf über 5 m Tiefe auf stehende Pfahlstücke mit Resten von Rutengeflecht. Westwärts daran anschliessend liess sich umgefallenes Flechtwerk eines Zaunes oder einer Palisade auf über 3 m Länge herauspräparieren. – O. Lüdin, Keltengraben Windisch, Vorbericht der Grabung 1972, GPV 1972 (1973), 27ff. – Kleinfunde: Der unterste Fundkomplex aus dem Keltengraben enthielt nur «italische» Sigillata und mehrere Stücke von Imitationen, die nicht der bekannten helvetischen Ware entsprechen. Es fehlen z. B. die bei uns als Haupttyp vorkommenden «helvetischen Wandknickschüsseln» und Schälchen mit Sandbewurf. Unter den Krügen sind neben solchen mit Kragenrand zwei ganz ungewöhnliche Stücke vertreten.

Der ganze geschlossene Komplex entspricht zum mindesten der Zeitspanne von Haltern und ist somit etwa zwischen 10 vor bis 9 nach Chr. zu datieren. – E. Ettliger, Keramik aus der untersten Einfüllung im «Keltengraben», JbGPV 1972 (1973), 34ff.

Vindonissa.–Bibliographie: Ch. Unz, Zu den Schwertscheidenmedaillons aus Vindonissa, JbGPV 1972 (1973), 43ff. – M. Hartmann, Spätromische Fundmünzen aus dem «Keltengraben», JbGPV 1972 (1973), 49ff.

ZEGLINGEN, BEZ. SISSACH, BL

Challosen, LK 1088, 635 920/252 440. – E. Roost fand 1969 eine vespasianische Bronzemünze. *Jürg Ewald*

Frühmittelalter

Haut moyen âge

Alto medio evo

5. Jh. bis Ende des 1. Jahrtausends n. Chr.

AUENSTEIN, BEZ. BRUGG, AG

Alter Aarelauf, LK 1089, 651 550/251 315. – Im alten Aarelauf an der Brücke Ruppertswil-Auenstein fand ein Schüler im März 1973 einen eisernen Skramasax. – Verbleib VM. – Angaben von *M. Hartmann*.

BASEL BS

Schwarzwaldallee (früher Gotterbarmweg). – Die dortige Baustelle der Nationalstrasse wurde wiederholt kontrolliert, da sich hier das frühalamannische Gräberfeld Basel-Gotterbarmweg befand (siehe E. Vogt, Das alamannische Gräberfeld am alten Gotterbarmweg in Basel, ASA, NF 32 [1930] 145). Wie schon die 1916 unternommenen Suchschnitte von Kantonsingenieur C. Moor, ergaben auch die heutigen Bauarbeiten keine weiteren Grabfunde mehr. – Basler Zeitschr. f. Gesch. u. Altertumskunde 73 (1973) 221.

BINNINGEN, BEZ. ARLESHEIM, BL

Meiriacher, LK 1067, 609 000/265 440. – 1968 untersuchte ich eine menschliche Bestattung in geringer Tiefe und normaler Lage. Einige zur Unkenntlichkeit korrodierte geringe Eisenreste in der Beckengegend dürften dennoch auf das frühe Mittelalter schliessen lassen.

Jürg Ewald

CHUR GR

Scalettafriedhof. – Bei Restaurierungsarbeiten an der Mauer des Scalettafriedhofes wurde eine marmorne Grabplatte des Wegerich von Bernau, Mitglied des kleinen Rates und der Stadt und bischöflicher Münzmeister, gestorben 1606, zeitweilig entfernt. Auf der Rückseite entdeckte man daraufhin eine Inschrift, die Präses Victor, Vater des Bischofs Tello zu Beginn des 8. Jh. einem Unbekannten setzen liess. Die Inschrift lautet:

IN XRI NM
HICSVB ISTALABIDE/MARMOREA/
QVEMVECTOR VERIN



Tafel 17. 1 Sarmenstorf AG. Fragment der neolithischen Lochaxt. M. 2:3. – 2 Wangen SZ, Nuolen. Steinbeil. M. 2:3. – 3 Schwyz, Kirchenbach. Römischer Schatzfund.

Tafel 18. Liestal BL, Heidenloch/Sonnhalde. Römische Wasserleitung. 1 Die Pfeile markieren den Verlauf der oberflächlich abgedeckten Wasserleitung im Gelände, Blick von Süden. – 2 Blick ins Innere der Wasserleitung nach der Abdeckung des zerstörten Gewölbes. Deutlich sichtbar sind der ca. 80 cm hohe Innenputz sowie die Viertelrundstäbe in den Winkeln Sohle/Wand. – 3 Talansicht eines intakten Stückes. Rechts Aussparungen für ein Lehrgerüst, links markieren die Pfeile die häufig gemauerten Grenzen der (zugemauerten) Einstiegsöffnung. – 4 Zugemauerte Einstiegsöffnung von genau 3 Fuss Breite. – 5 Schnitt durch die von Hangdruck leicht verschobene, mit Schwemmlehm und Gewölbeschutt aufgefüllte Leitung mit Hang- und Talverstärkung sowie bergseitiger Sickerung aus Kalksteinschroppen. Zu beachten ist die nahezu ½ m mächtig gegossene Sohle aus Ziegelschrotmörtel.



1



3



4



2



5

LVSTERPRESES
ORDINABITVENIRE
DEVENOSTES
HICREQIESCET
DEVENOSTES
DOMNVS

Bündner Monatsblatt 11/12 (1972) 300ff.

COLLONGE GE

La restauration de l'église a nécessité des fouilles archéologiques en 1971 et 1972. A cette occasion, on a trouvé des restes, soit des fondations, de plusieurs églises antérieures à celle d'aujourd'hui. Ce n'est que la première période d'occupation qui nous intéresse ici. Elle peut être datée selon les caractéristiques de l'abside et le type d'une tombe (tombe 1) à l'époque préromane ou romane. – Ch. Bonnet, L'ancienne église de Collonge (Collonge-Bellerive, Genève). – Genava 20 (1972) 131 – 141.

EGERKINGEN, BEZ. BALSTHAL-GÄU, SO

Eine Spatha (Nr. A EgS/1) und eine Breitaxt (Nr. A EG S/2) im Museum Olten für die ausser der Anschrift «Egerkingen» jegliche Hinweise fehlen, sind nun konserviert worden. Beide Funde sind bisher nicht publiziert.

Während die Spatha keine genauere Datierung erlaubt, dürfte die Breitaxt um 650–700 zu datieren sein. – Jb Sol. Gesch. 45 (1972) 290.

FRENKENDORF, BEZ. LIESTAL, BL

Kirche, LK 1068, 620 800/261 380. – Eine im Frühjahr 1971 durchgeführte Gesamtuntersuchung der Kirche bestätigte weitgehend die Quellenstudien von Karl Gauss (Geschichte der Gotteshäuser von Baselland, Manuskripte im Staatsarchiv Liestal). Neben dem Nachweis, dass die Gründung der Kirche noch ins 1. Jahrtausend fällt, macht auch der einzige bedeutende Einzelfund (siehe unter Funde unbestimmter Zeitstellung), ein metallener Kasserollen(?)griff, Kopfzerbrechen. Ein ausführlicher Grabungsbericht ist in Arbeit.

Jürg Ewald

GELTERKINDEN, BEZ. SISSACH, BL

Kirche, LK 1968, 631 680/257 120. – Anlässlich einer Gesamtrenovation konnte 1969 die gesamte Kirche untersucht werden. Der Ursprung der Kirche ist zwar nicht mit Einzelfunden, jedoch mit einigen Steinkistengräbern im 1. Jahrtausend belegt. Bibliographie: J.

Ewald, Die Ausgrabungen in der Kirche zu Gelterkinden 1969, Baselbieter Heimatbuch 12, Liestal 1974.

Jürg Ewald

GENÈVE GE

Temple de la Madeleine, CNS 1301, 500 480/117 540. – Au cours de la rénovation, certaines transformations ont eu lieu dans le temple actuel. L'aménagement du sous-sol de manière à le rendre accessible au public a nécessité des sondages et un examen systématique des structures architecturales visibles. Dans l'état actuel des recherches, il semble acquis qu'il y a eu une église de plus que les trois dont les fouilles antérieures avaient révélé les fondations.

L'existence d'une église paléochrétienne est quasi certaine. Reste encore à préciser son âge exact. – Genava 20 (1972) 92–94, 93.

LAUSEN, BEZ. LIESTAL, BL

Kirche, LK 1068, 624 010/258 460. – Anlässlich einer Innenrenovation konnte die gesamte Kirche im Winter 1970/71 untersucht werden. Einer echten dreischiffigen Basilika in Kleinformat aus romanischer Zeit geht ein Bau mit Apsis des 1. Jahrtausends voraus. Für die Datierung des ersten Baues ins frühe Mittelalter sprechen keine Einzelfunde, jedoch der Grundriss selbst (siehe römische Zeit). Ein ausführlicher Bericht ist in Arbeit.

Jürg Ewald

LIESTAL BL

Munzach|Brüel, LK 1068, 621 220/260 800. – Im Bereich des römischen Gutshofes untersuchte Th. Strübin 1968 mehrere Hausgrundrisse der karolingischen Siedlung Munzach.

Jürg Ewald

OLTEN SO

Lebern 1. – Bei Fundamentarbeiten für die Buchdruckerei Dietschi an der Leberngasse 4 wurden 1902 mehrere alemannische Gräber angeschnitten. Da die Nachrichten über die Fundumstände nicht übereinstimmen, könnte es sich um zwei verschiedene Funde im gleichen Gräberfeld handeln. Das Fundmaterial wurde als ein Inventar aufbewahrt und 1971 konserviert, wobei an einem eisernen Schnallen- oder Gegenbeschlagstück Tauschierung zum Vorschein kam.

Lebern 4: Solothurnerstrasse 3 und 5 (Grundbuch Nr. 2193/2194). – Im Jahr 1926 wurde bei Fundamentarbeiten für den Neubau des C. von Arx ein weiterer Teil des frühmittelalterlichen Gräberfeldes angeschnitten. Man stellte 3–4 Skelette fest, die nicht mehr in ursprünglicher Lage waren. Das bedeutende Inventar im Historischen Museum Olten enthält: einen Langsax, eine verzierte

Speerspitze, einen Saxscheidenniet, ein Umbofragment, drei Riemenzungen, Teil einer Gürtelgarnitur usw. aus Männergräbern und einen bronzenen Kolbenarmring, drei Drahtohrringe und ein Ohrringfragment aus mindestens zwei Frauengräbern. Die Funde wurden 1971 konserviert. Einige der Funde wurden im JbSGU 18 (1926) 118 abgebildet. Die Teile der Gürtelgarnitur (Schnallenbeschläg, Nr. AO 1c/4 und Rückenplatte, Nr. AO 1c/5) wurden erst bei der Konservierung deutlich. – Jb Sol. Gesch. 45 (1972) 290, 291–292.

UZWIL, BEZ. UNTERTOGGENBURG, SG

Niederuzwil, LK 1074, 728 400/256550. – An der Ringstrasse wurde ein wohl frühmittelalterliches Reihengräberfeld angeschnitten. Eine nach Osten orientierte Bestattung konnte in situ beobachtet werden. Es handelte sich dabei um ein männliches Skelett von 184 cm (nach Breiting) Körpergrösse. Das Lebensalter dürfte zwischen 40 und 50 Jahren gewesen sein.

Irmgard Grüninger

WALENSTADT, BEZ. SARGANS, SG

Pfarrkirche St. Lucius und Florin, LK 1134, 742 560/221 000. – Während der Aussenrenovation (1973) der Pfarrkirche konnte im Innern eine Flächengrabung durchgeführt werden. Es liessen sich drei Vorgängerbauten feststellen. Die ältesten Mauern stammen von einer frühmittelalterlichen Saalkirche mit angesetzter halbrunder Apsis. Auf dem dazugehörenden Mörtelboden fanden sich Bruchstücke von Tubuli. Zwei Terra sigillata-Scherben sind Streufunde aus dem Friedhof dieser ältesten Kirche. Auch die zweite Kirche, eine kreuzförmige Anlage, gehört noch ins 1. Jahrtausend. Der nächste Bau entspricht zum grössten Teil dem heutigen Gotteshaus. Es wurde 1306 vom Churer Bischof Siegfried von Gelnhausen, dessen Siegel lose im Reliquiengrab lag, eingeweiht. Der gotische Chor wurde in der 2. Hälfte des 15. Jh. angebaut. Die meisten Kleinfunde stammen aus Priestergräbern des 17. Jh.

Irmgard Grüninger

WINTERSINGEN, BEZ. SISSACH, BL

Dorfkern, LK 1068, 629 050/260 350. – J. Schnyder meldete ein im Wurzelwerk eines Gebüsches oberhalb eines Steilabhanges seit längerem sichtbares Steinkistengrab. Die Untersuchung ergab ein Plattengrab, das zwei wahrscheinlich männliche Bestattungen ohne jegliche Beigaben enthielt. – KMBL Liestal. *Jürg Ewald*

ZURZACH, BEZ. ZURZACH AG

Unterfeld, LK 1050, 664 060/272 620. – Ein Skramasax dessen Fundumstände uns unbekannt sind, gelangte

1970 als Einzelfund ins Vindonissamuseum Brugg. – Angaben von *M. Hartmann*.

Funde unbestimmter Zeitstellung
Trouvailles d'époque incertaine
Reperti non datati

ARBOLDSWIL, BEZ. WALDENBURG, BL

Chastelenflue, Südhang, LK 1088, 620 600/251 200. – E. Roost übergab dem KMBL Liestal 1968 ein Mühlssteinfragment, und R. d'Aujourd'hui, M. Martin und J. Ewald fanden am ganzen Abhang verstreut kleine Bruchstücke prähistorischer Keramik, die wohl mit den früher gemachten, teils als neolithisch, teils als bronzezeitlich bezeichneten Funden JbSGU 22 (1930) 35; 32 (1940/41) 58; 35 (1944, 41) in Verbindung gebracht werden können, deren Datierung aber nicht feststeht.

Jürg Ewald

BAAR ZG

Bibliographie: J. Speck, Ein urgeschichtliches Rätsel um die Baarburg, Heimatbuch Baar (1960) 37f.; JbSGU 17 (1925) 21f.; JbSGU 18 (1926) 73f.; JbSGU 19 (1927) 76f.; JbSGU 22 (1930) 99f.; JbSGU 25 (1933) 101.

BASEL BS

Gundeldingerstrasse 315. – Beim Ausheben eines Telefonleitungsschachtes stiessen die Arbeiter auf ein schon früher angeschnittenes Plattengrab. Die Reste liessen nur noch die Orientierung erkennen. In unmittelbarer Nähe fanden sich auch die Spuren eines einfachen Erdgrabes. Die Reihe von Gräbern längs der alten Überlandstrasse – es dürfte sich um die linksrheinische, römische Fernstrasse handeln – hat sich somit wieder um zwei, der fehlenden Beigaben wegen allerdings nicht genauer zu datierende Gräber erweitert. Die in BZGA auf S. 216–221 gegebene Zusammenstellung der Funde lässt deutlich erkennen, dass fast durchwegs Plattengräber diesen Weg säumen. – Basler Zeitschr. f. Gesch. u. Altertumskunde 73 (1973) 215f.

Rittergasse 4. – In einigen Gerüstlöchern zur Erstellung einer provisorischen Turnhalle im Pausenhof des Rittergasse-Schulhauses kam mittelalterliche und neuzeitliche, neben sehr wenig römischer Keramik zum Vorschein. Klare Schichtungen wurden nirgends beobachtet. – Basler Zeitschr. f. Gesch. u. Altertumskunde 72 (1972) 364.

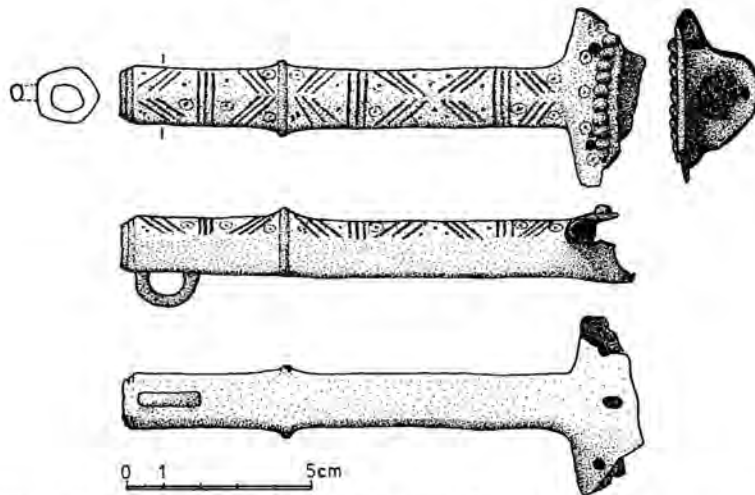


Abb. 4. Frenkendorf BL, Kirche. Kasserollengriff aus Bronze. Datierung fraglich. – M. 1; 2.

ETTINGEN, BEZ. ARLESHEIM, BL

Grundmatt, Kantonsstrasse nach Hofstetten SO, LK 1067, 607000/258300. – Im JbSGU 57 (1972/73) 402 und Tafel 66 hat A. Furger einen Grabhügel aus unbekannter Zeit gemeldet. Eine 1971 durchgeführte Untersuchung hat jedoch ergeben, dass es sich auch bei diesem markanten Hügel sowie bei den «wallähnlichen Steinanhäufungen» um reine Steinlesehäufen handelt.

Jürg Ewald

FRENKENDORF, BEZ. LIESTAL, BL

Kirche, LK 1068, 620 800/261 380. – Anlässlich der Grabung von 1971 (vgl. Frühmittelalter) wurde in ehemaligen Friedhofschichten des Mittelalters und der frühen Neuzeit ein metallener Kasserollen(?)griff gefunden (Abb. 4). Er besteht aus Bronze oder Messing, hat einen fünfeckigen Querschnitt bei hohlem Guss. Während die glatte Unterseite am Griffende eine parallel zur Griffaxe stehende, mitgegossene Öse aufweist, zieht sich eine Querrippe nach dem ersten Drittel der Länge auch über die sonst glatten zwei seitlichen Flächen. Die beiden nach oben gerichteten Flächen sind mit Bündeln von je drei Ritzlinien in Dreieckflächen aufgeteilt, in welchen teils zwei, teils drei Kreise mit Zentralpunkt schon fast ganz verwischt sind. Die gleichen Kreise finden sich wieder auf dem sich zu einer Attache verbreitenden Ende des Griffes, das von einem eierstabartigen Perlkranz überhöht ist. Die Attache weist verschiedene Bohrlöcher auf, in deren einem noch ein eiserner Niet erhalten ist. Die Rundung der Attache lässt auf ein Gefäss von etwa 20 cm Durchmesser schliessen.

Während die Strichverzierungen einen durchaus hallstädtischen Eindruck hinterlassen können, kann auch eine Datierung in die römische Zeit oder aber in

die Neuzeit nicht ganz von der Hand gewiesen werden. Für jeden Hinweis wäre ich dankbar. Jürg Ewald

GENÈVE, DISTR. RIVE GAUCHE, GE

Lancy, Grand-Lancy, CNS 1301, 498 700/115 360. – On a redécouvert un puits circulaire de plus de 10 m de profondeur sur le terrain de l'église de Notre-Dame-des-Grâces. – Genava 20 (1972) 116.

Russin. – Des fouilles archéologiques, entreprises lors de la restauration de la petite église de Russin, ont mises au jour des vestiges architecturaux antérieurs au sanctuaire primitif. L'orientation des murs et leur maçonnerie en pierres de rivière sans mortier ne concorde pas avec les structures postérieures. Ce sont peut-être des murs de clôture ou d'un système de terrasses d'un établissement romain dont l'ampleur est encore inconnue. – Genava 19 (1971) 75., 19.

OBERBÜREN, BEZ. WIL, SG

Sonmental, LK 1074, 727 965/257 975. – Beim Ausheben eines Fundamentes zu einem Wohnhaus wurde in ca. 2 m Tiefe ein menschliches Skelett in Ost-West-Richtung gefunden. Der Tote war ein Mann von auffallend grosser Statur (über 180 cm). Da Beigaben fehlten, lässt sich über die Bestattungszeit nichts aussagen.

Irmgard Grüninger

OBERDORF NW

Hostetten, LK 1171, 672 575/200 525. – Das Gräberfeld von Hostetten/Teiftal ist schon mehrfach erwähnt worden (ASA [1877] 922; Scherer MAGZ 27 [1916] 258–259; JbSGU 13 [1921] 100; JbSGU 19 [1928] 126–127; Festschrift Durrer [1928] 21; Geschichtsfreund 83

[1927] 26; Amrein, Urgeschichte Vierwaldstättersee, Mitt. Natf. Ges. in Luzern 13 [1938] 157–159, 169). In den meisten dieser Publikationen wird auf die grosse Menge der dort liegenden Skelette hingewiesen und vermerkt, dass diese Skelette nur wenig unter der Grasnarbe liegen. Der heutige Besitzer der Liegenschaft will persönlich rund 50 Skelette «uista» haben und auch sein Vater hätte bei der Kiesgewinnung immer wieder Knochen «zu den Steinen» geworfen.

Als nun 1971 der Keller für einen Neubau ausgehoben wurde, konnten am Rande der Grube zwei Skelette in situ beobachtet und aufgenommen werden. Dabei fiel auf, dass die Bestattungsart uneinheitlich und unsorgfältig ist. Während das tieferliegende Skelett (Rückenlage, Kopf im Osten, Hände – soweit erkennbar – gefaltet) auf eine ordentliche, wenn auch nicht gerade tiefe Beerdigung deutet, gibt die Seitenlage des höherliegenden zusammen mit der geringen Erdbedeckung von nur 35 cm eher den Eindruck eines raschen, nachlässigen Verscharrens. Dies würde die Beobachtungen Dr. P. Janns bestätigen.

Die Skelette wurden von P. Morgenthaler untersucht. Die Grabungsergebnisse und der anthropologische Befund werden im nächsten Variaheft des historischen Vereins des Kantons Nidwalden vorgelegt.

Jost Bürgi

OLTEN SO

Klosterplatz. – Etwa 8 m östlich des Kinos «Lichtspiele» (Grundbuch Nr. 1868) und etwa 11 m nördlich des Restaurants «National» (Grundbuch Nr. 1875) wurde bei Grabungsarbeiten für eine Kanalisation auf ca. 2 m ein 0,6 m dickes und 0,7 m hohes Mauerstück angeschnitten, das über einem ca. 0,4 m starken Bett von Bollensteinen errichtet war. Soweit ersichtlich verlief die Mauer parallel zur römischen Castrum-Mauer, auf der an dieser Stelle die mittelalterliche Stadtmauer aufge-

setzt ist. Eine genaue Deutung war mangels von Begleitfunden und angesichts des spärlichen Materials nicht möglich. – Jb Sol. Gesch. 45 (1972) 294.

REINACH, BEZ. ARLESHEIM, BL

Brüel, LK 1067, 610 650/260 200. – Im Bereich der paläolithischen (?) und römischen Funde fand K. Stolz auch ein von Th. Strübin als prähistorisch bezeichnetes Mühlsteinfragment.

Jürg Ewald

RICKENBACH, BEZ. OLTEN, SO

Burgstelle, LK 1088, 631 400/343 510. – Anlässlich der Grabungen auf der mittelalterlichen Burg kamen Silixabspässe und Nuklei sowie einige Keramikbruchstücke zutage. Schichten konnten keine beobachtet werden. – Jb Sol. Gesch. 45 (1972) 382f.

RIEHEBEN BS

Maienbühl. – Dank der Mitarbeit des Forstvereins wurde es möglich, einen in der Umgebung des römischen Ökonomiegebäudes liegenden Hügel auf der Kuppe des Maienbühls zu untersuchen. Schon beim Abdecken des Steinmantels fiel die Grösse der Steine auf. Im Kern des Hügels kamen dann Platten von dolmenartiger Grösse zum Vorschein, die hangabwärts verstimmt waren. Drei der grössten lagen in einer Flucht, so als hätten sie die Längswand einer Kammer gebildet. Spuren von Bestattungen oder Kleinfunde kamen nicht zutage.

Kreisförmige flache Mulden, die sich hauptsächlich nördlich des Ökonomiegebäudes finden, sind vielleicht als letzte Spuren von Grabhügeln zu deuten, deren Steinmantel beim Bau des Gebäudes abgetragen wurde. – Basler Zeitschr. f. Gesch. u. Altertumskunde 72 (1972) 346.

Legenden zu nachfolgenden Tabellen

P = Paläolithikum und Mesolithikum
 N = Neolithikum / néolithique
 B = Bronzezeit / âge du bronze
 Ha = Hallstattzeit / premier âge du fer
 L = Latènezeit / second âge du fer
 R = Römische Zeit / époque romaine
 FM = Frühmittelalter / haut moyen âge
 UZ = Unbestimmte Zeitstellung / époque incertaine

A = Aquädukt, Wasserleitungen, Brunnen /
 aqueduc, conduite d'eau, puits
 E = Einzelfunde, Streufunde / trouvailles isolées
 F = Fortifikationen, Wallanlagen, Refugien, Militärlager /
 fortification, rempart, refuge, camp militaire
 G = Grab, Gräber / tombe, tombes
 H = Heiligtum, Tempel, Kirche / sanctuaire, temple, église
 I = Inschriften / inscriptions
 S = Siedlung, Siedlungsfund, Villen
 habitation, trouvaille indiquant une habitation, villa
 T = Tumulus / tumulus
 V = Strassen / voies

Verbindung von zwei Abkürzungen soll näheren Hinweis geben, etwa:

E/S = Einzelfund, der auf eine Siedlung hindeutet /
 trouvaille isolée, indiquant la présence d'une habitation
 S/E = Siedlungsschichten durch Einzelfunde bezeugt /
 gisement d'habitation avéré par des trouvailles isolées

Kanton, Gemeinde	Örtlichkeit	Periode										Fundgruppe						Seite
		P	N	B	Ha	L	R	FM	UZ	A	E	F	G	H	I	T	S	
<i>Aargau:</i>																		
Auenstein	Alter Aarelauf							FM		E								191
Baden	Kreuzliberg						R			F							184	
Neuenhof	Oberdorf						R		E						S		189	
Bergdietikon	Reppischtal						R								S		186	
Gränichen	Oberdorf						R		E								188	
Riniken	Iberg						R		E								190	
Sarmenstorf	Kapf		N						E								180	
Windisch	Breite						R			F							190	
Windisch	Grundstück 892					L	R			F							191	
Windisch	Unterdorf						R		E								190	
Wölflinswil	Buholden			B											S		181	
Zurzach	Unterfeld							FM	E								193	
<i>Bern:</i>																		
Bern	Engelhalbinsel					L										Bibl.	186	
Ersigen	Almend				Ha									T			182	
Develier	Grundstück Montavon					R									S		186	
Lüscherz	Lüscherz-Moos	P													S/E		177	
Moosseedorf	Moosbühl	P													S		177	
Thun	Marktgasse		N												S		180	
<i>Baselland:</i>																		
Aesch	Tannmatt		N							E							178	
Aesch	Tannmatt/Lerenacher						R								S		183	
Allschwil	Aktienziegelei			B										T			180	
Allschwil	Schönenbuchstrasse						R								S		184	
Arboldswil	Chastelenflue								UZ	E							193	
Arboldswil	Chastelenflue		N						E								193	
Arboldswil	Chastelenflue			B					E								193	
Arisdorf	Langmatt						R								S		184	
Augst	Kiesgrube Frey						R			E							184	
Biel	Kilchbüel						R			E							186	
Binningen	Florastrasse 6, 22, 28						R								S		186	
Binningen	Meiriacher							FM				G					191	
Eptingen	Chalhöchi	P							E								177	
Ettingen	Grundmatt															Falschmeldung	194	
Frenkendorf	Kirche							UZ	E								194	
Frenkendorf	Kirche							FM				H/E					192	
Frenkendorf	Schauenburgerfluh						R					H					186	
Füllinsdorf	Wölferhölzli/Büechlihu						R		A								186	
Gelterkinden	Eifeld						R								S		186	
Gelterkinden	Baumgarten/ Rünenbergerstrasse				Ha										S		182	
Gelterkinden	Kirche							FM				G/H					192	
Gelterkinden	Güllenacher					L									S		183	
Kilchberg	Dorf						R								S/H?		188	
Lampenberg	Abendsmatt		N						E								179	
Lausen	Bündten					L									S?		183	
Lausen	Bündten			B											S		181	
Lausen	Kirche						R		E								188	
Lausen	Kirche							FM				H					192	
Liestal	Munzach/Brüel							FM							S		192	
Liestal	Munzach/Brüel					L									S?		183	
Liestal	Munzach						R								S		188	
Liestal	Kirchgemeindehaus						R		E/S								189	
Liestal	Langhagstrasse						R								V		189	
Liestal	Heidenloch/Sonnhalde/ Weideli						R		A								189	
Muttenz	Baselgasse		N												S		179	

Kanton, Gemeinde	Örtlichkeit	Periode										Fundgruppe							Seite
		P	N	B	Ha	L	R	FM	UZ	A	E	F	G	H	I	T	S	V	
Pratteln	Chästeliacher/Stockmatt/ Aegelmatt						R										S/E	189	
Reinach	Brüel	P								E								178	
Reinach	Brüel				Ha												S?	182	
Reinach	Brüel						R				G							190	
Reinach	Brüel							UZ		E								195	
Sissach	Reuslistrasse						R										S?	190	
Waldenburg	Gerstel/Breitflue			B													S	181	
Waldenburg	Gerstel/Tüfelschuchi					L											S	183	
Wintersingen	Dorfkern							FM UZ			G							193	
Zeglingen	Chalofen						R			E								191	
<i>Basel-Stadt:</i>																			
Basel	Cratanderstrasse						R				G							184	
Basel	Dorfstrasse 51-59		N							E								178	
Basel	Gundeldingerstrasse							UZ			G							193	
Basel	Münsterhügel						R			Bibl.								186	
Basel	Rittergasse 5					L											S	185	
Basel	Rittergasse 16						R										S	185	
Basel	Rittergasse 4							UZ		E								193	
Basel	Rittergasse 4						R			E								193	
Basel	Schwarzwaldallee/ Götterbarmweg							FM			G							191	
Basel	Voltastrasse 30/Areal Sandoz					L											S	182	
Riehen	Bitzigerwald			B													T	180	
Riehen	Maienbühl							UZ									T	195	
<i>Genève:</i>																			
Bardonnex							R			E								187	
Bellevue							R										S	186	
Bernex			N							E								179	
Bernex	En Saule						R										S	187	
Bernex							R			E								187	
Bernex/Vailly	Les Tuilières						R										S/E	187	
Chancy							R										S/Bibl.	187	
Collonge								FM			H/G							192	
Confignon							R										S	187	
Dardagny	La Tuilière		N							E/S								179	
Dardagny	La Tuilière			B						E/S								181	
Genève	Bourg de Four						R										S	187	
Genève	Coulouvrenière						R										S?	187	
Genève	Cour Saint-Pierre						R?										S?	187	
Genève	La Madeleine, temple de						R										S/H?	188	
Genève	La Madeleine, temple de							FM			H							192	
Genève	Taconnerie I/Auditoire						R				F/Bibl.							188	
Hermance	Eglise Saint-Georges						R										S/H?	188	
Lancy								UZ										S	194
Russin								UZ										S	194
Soral							R											S/E	188
Thônex	Moillesulaz						R			A								188	
<i>Graubünden:</i>																			
Chur	Scalettafriedhof							FM		E				I				191	
Savognin	Padnal (Motta Cresta)			B													S	181	
<i>Nidwalden:</i>																			
Oberdorf	Hoststetten								UZ		G							194	

Kanton, Gemeinde	Örtlichkeit	Periode										Fundgruppe						Seite
		P	N	B	Ha	L	R	FM	UZ	A	E	F	G	H	I	T	S	
<i>Sankt-Gallen:</i>																		
Oberbüren	Sonnental								UZ				G					194
Rapperswil	Kempraten						R										S	189
Sargans	Schlossbungert						R						E					190
Uzwil	Niederuzwil							FM					G					193
Walenstadt	Pfarrkirche							FM						H				193
Wartau	Oberschan/Moos	P															S	178
<i>Schaffhausen:</i>																		
Schleitheim	Salzbrunnen						R										S	190
<i>Schwyz:</i>																		
Freienbach	Lützelau			B									E?					181
Freienbach	Lützelau				L								E?					183
Freienbach	Lützelau					R							E?					186
Schübelbach	Mülenen					R							E					190
Schübelbach	Schübelbach			B									E					181
Schwyz	Rickenbach					R							Bibl.					190
Wangen	Nuolen	N											E					180
<i>Solothurn:</i>																		
Boningen	Hausenmüli	N											E					178
Boningen	Kläranlage					R							E					186
Däniken	Studenweid	N												G				178
Dulliken	Engelberg/Chänzeli	N											E					179
Egerkingen								FM					E					192
Fulenbach		N											E					179
Grenchen	Kinderheim St. Josef					R							E				S	188
Laupersdorf	Parkplatz bei der Kirche					R							E				S	188
Olten	Baslerstrasse 4-20					R											S	189
Olten	Born-Engi	N											E					179
Olten	Dickenbännli	N											E					179
Olten	Dünnernkorrektio					R							E					189
Olten	Lebern 1, 4							FM						G				192
Olten	Klosterplatz					R											S	189
Olten	Klosterplatz/ Kapuzinerkirche					R											S	189
Olten	Klosterplatz								UZ									195
Rickenbach	Burgstelle								UZ				E	F				195
Starrkirch-Wil	Müliloch	N											E					180
Wangen	Banacher	N											E					180
Wangen	Haftlet	N											E					180
<i>Thurgau:</i>																		
Toos	Waldi			B													S/F?	181
Wäldi	Hohenrain				Ha												S od. T	182
Weinfelden	Thurbett			B									E					181
<i>Zug:</i>																		
Baar	Baarburg								UZ				Bibl.					193